

2/2025

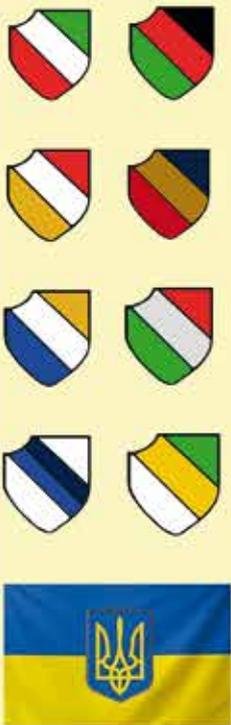
der Clunier



44. Jahrgang Ausgabe 159 Juni 2025

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, des Vorarlberger Mittelschülercartellverbands (VMCV) und des Vorarlberger Cartellverbands (VCV)

Amicitia



Renovierung der Klosterkirche Mehrerau
 Stiftungsfest der Augia Brigantina
 MKV-Pennälertag in Klagenfurt
 Osterkommers der Clunia
 Steel in Spirit (Ukraine)
 LXIX. CVV in Salzburg
 Genderismus

Der Franz Maria Pfeiffer-
 Pressepreis geht zum
 wiederholten Mal
 an den Clunier



Wir danken unseren Spendern (siehe Liste), der Clunia-Philisterkasse, dem VMCV-Landesverband, dem VCV-Landesverband, der ÖVP Vorarlberg, dem Wirtschaftsbund Vorarlberg und den Inseratenfirmen für die finanziellen Beiträge. Alle Spender ermöglichen das Erscheinen und den Versand des Cluniers.

Dr. Günter Benzer, R-B
aLSI HR. Karl Hermann Benzer, R-B
Univ.-Doz. OMed.R Dr. Christoph Breier,
KBB, AIn
Amtsrat i.R. Herwig Burtscher, SOB
Dr. Edwin Diem, WSB, AIn
DI Roland Dünser, Trn
Gernot Eissner, ARH
Dr. Helmut Eizenberger, LBS, Rp
Prof. Guntram Erne
Dr. Burkhard Fend, CLF
HR Dr. Helmut Feurstein, Vi, Rg
DKfm. Ernst Fink, WSB, Nc
Dr. Herbert Fürnkranz, ARH
HR DI Bruno Fussenegger, SID, Trn
Dr. Ivo Fussenegger, AIn
aLR Dr. Rainer Gögele, CLF
OAR Gerhard Hagen, Le
Hagspiel Ulrike
Gerhard Hintringer, CHK, KRK, NMW
HR Dir. Mag. Gerhard Blaickner, CLF, Cl
Mag. Matthias Hofer, NOH, Alp
Univ.-Prof. Dr. Egon Humpeler, KBB, Le
Dr. Richard Huter, KBB, AIn
DI Wolfgang Jenny, CLF, Le
Dr. Ludwig Jira, OCW, NGL

Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
Dir. Heiner Kathan
Pfr. Anton Kegele, CLF
Dr. Klaus Kerber, ABI, Le
Dr. Roland Kopf, Le
Alt-Bgm. OSR Ernst Kulovits, WMH
HR Dr. Wilfried Längle, R-B
Univ.-Prof. Dr. Erich Leitner, Trn
Renato Liberda, ILH
Dr. Thomas Luzer, ADW
aLT Präs Ing. Helmut Mader, ABI, Le
Dr. Gottfried Mazal, CHK, NbW
Michael Messany, HEW, S-B
Prof. Franz Michal, FRW
Dr. Egon Michler, BbW
Dr. Ulrich Nachbaur, CLF, Le, Cl
Major B.A. Wolfram Öller, Se
Gertrude Polnitzky, CCW
Mag. Gernot Rahs, BbG, NBK
Johanna Rauch
HR Dr. Hubert Regner, KUT, Rp
HR Dir. Mag. Ferdinand Reitmaier, HET
Hans Reutterer, RGW, MMA
HR DI Wolfgang Rusch, CLF, Trn
Johann Salomon, KRW
Mag. Walter Sauerwein, R-B

Ing. Robert Schilly, VAW
ORR i.R. Mag. Dr. Otto Schinko, NBK
Josef Schmöllel, GLW
Dr. Peter Schmölz, SID, AW
Pfr. Josef Schwab, SID, Le
HR Dr. Reinhold Schwarz, KBB, Le
Dr. Thomas Seifert, KBB, R-B
HR Dr. Alwin Seyfried, Le
Prim. Dr. Wolfgang Simma, KBB, AIn
DI Michael Sprinzl, OCW
AR i.R. Peter Stachel, NOM
Dr. Josef Strobl, BBK
Dr. Elfriede Theiner, VBN
Markus Thöni, NBM
Mag. Stephan Türtscher, SID, KBB, R-B
Dr. Martina und Mag. Wolfgang Türtscher,
CLF, KBB, Le, Cl
aLTP aLH Mag. DDr. Herwig van Staa, TGW,
Le
Ing. Markus Villgratter, RBF
DI Dr. Leo Wagner, KBB, Trn
NR-Abg KR Mag. Andreas Zakostelsky, MEG,
Cl
aLSI HR Mag. Siegfried Zech, R-B
DI Guntram Zündel, Trn

Jetzt Durchstarten

Nach der Matura
Business Journey 18 Monate

Während der Ausbildung
Praktikum mind. 1 Monat

Direkteinstieg
Offene Stellen

BEWIRB DICH JETZT!

HABERKORN

haberkorn.com/karriere

HABERKORN



Seite 6



Seite 8



Seite 14



Seite 18



Seite 22



Seite 30

Inhalt

- 2 Spenderliste
- 3 Impressum
- 4 Brief der Chefredakteurin
- 5 Brief des Philisterseniors
- 6 Osterkommers der KMV Clunia
- 8 Stiftungsfest der Augia Brigantina
- 10 Festrede *Amicitia* (*Iceman*)
- 12 WA Amicitia (Bavaria)
- 14 CVV 2025 in Salzburg
- 16 Rede auf dem CVV-Festkommers
- 18 Pennälertag 2025
- 22 Freundschaft in Krieg und Frieden
- 23 Steel in Spirit (Ukraine)
- 24 Clunier im Gespräch
- 25 Kartellgeschwister in der Kommunalpolitik
- 26 Kommentar: Genderismus
- 27/28 Aktive zum Thema Amicitia
- 28 Bbr. Dr. Dreier v/o Spund
- 29 Einweihung der Klosterkirche Mehrerau
- 30/31 Personalia, Termine, Panoptikum



Das Cartoon des Titelblattes zeigt die beiden Bundesbrüder Cerberus und Riebl, beide CLF, die für das KI-Programm Modell standen.

Diese Ausgabe des Cluniers bringt Berichte zur CVV in Salzburg und zum Pennälertag in Klagenfurt. Kurz vor Redaktionsschluss erreichten mehrere Inserate die Redaktion, sodass ein Bericht über den Beschluss eines „Musterabkommens“ und die Rede auf dem Pennälertagsfestkommers in der nächsten Nummer des Cluniers erscheinen werden.

Die Redaktion des *CLU* wünscht allen einen schönen und erholsamen Sommer.

Impressum:

Der Clunier ist die verbandsübergreifende Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Verbindungen Vorarlbergs einschließlich der Vorarlberger Ferialverbindungen und des Vorarlberger Altherrenlandesbundes des ÖCV. Der Clunier erscheint viermal jährlich und wird durch Spenden und Inserate finanziert.

Auflage 2.300 Stück.

Format: 29,5 x 21 cm (DIN-A4)

Publikum: MKV-, ÖCV-, CV-, KV-, VfM-, VCS-, assoziierte und verbandsfreie Verbindungen in Österreich und befreundete Persönlichkeiten in Deutschland und der Schweiz.

Verleger (Eigentümer), Herausgeber und Medieninhaber: Katholische Mittelschulverbindung Clunia Feldkirch, Vorstadt 26, 6800 Feldkirch. Chefredakteur und Geschäftsführer(in) werden vom CC der KMV Clunia gewählt. Die Redaktionsmitglieder werden vom Chefredakteur ernannt.

Chefredakteurin (CR) und mit der Herausgabe betraut:

Mag. *Silvia Öller*, BcB, CLF,
6900 Bregenz, 0664-8224244;

silvia.oeller@vol.at

Geschäftsführerin:

Tanja Handle, CLF,
tanja.handle@vcon.at

Adressenänderungen an:

Thomas Cziudaj, CLF, KBB,
diokletian@gmx.at;

Redaktionsmitglieder:

Dipl. Ing. Wolfgang Jenny, CLF, Le,
(Personalia, Termine);

Mag. *Dr. Rudolf Öller*, LBS, KBB, CLF, Rp,
Alp, (Layout, Satz, Kommentare);

Jonas Prenn, CLF, (stv. CR, Aktivitas);

Luca Schöch, CLF; (Aktivitas);

Mag. *Wolfgang Türtscher*, CLF, KBB, Le,
Cld, (Inserate);

Fotos: *Rudolf Öller*, *Silvia Öller*, *Franz-Michael Mayer*, *Aktive der KMV Clunia und MKV*.

Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch,
IBAN: AT20 2060 4008 0000 4160

BIC: SPFKAT2BXXX

Druckerei Thurnher, Rankweil.

Redaktionsschluss des CLUniers

3/2025 ist am Mi 24. 9. 2025

www.clunia.at/clunier

Brief der Chefredakteurin: *Amicitia und Respekt*



Respekt (von lateinisch *respectio* = Rückschau/Einschätzung und französisch *respect* = Hochachtung) bezeichnet eine Form der Wertschätzung, Achtung und Ehrerbietung gegenüber einer Person. Unsere *Amicitia* verlangt den gegenseitigen Respekt.

Ältere Philister bewegen sich oft nicht so sicher in der digitalen Welt wie die jungen Alten Herrn und Aktiven unter uns, die mit allen möglichen Arten elektronischer Geräte aufwachsen. Dagegen haben ältere Menschen im Laufe ihres Lebens viele Erfahrungen gesammelt und Wissen angehäuft. Davon können die Jungen profitieren. Es geht nicht nur darum, höflich oder zuvorkommend zueinander zu sein, sondern auch darum, die einzigartigen Qualitäten und Unterschiede des anderen anzuerkennen und zu schätzen.

„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Bei-

Respektlosigkeit ist die Waffe der Schwachen

Harry S. Truman, 33. US-Präsident

ne übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ Diese Worte stammen nicht etwa von einem „alten weißen Mann“ sondern vom griechischen Philosophen Sokrates (469 - 399 v. Chr.) Jugendliche Respektlosigkeit ist also kein ganz

neues Phänomen.

Jugendliche Respektlosigkeit, die man auch unter Kartell- und Bundesgeschwistern erlebt, ist Ausdruck der Suche. Suche nach dem eigenen Platz in der Verbindung. Suche nach dem richtigen Weg für sich selbst. Suche auch nach Abgrenzung. Man kann Respektlosigkeit als natürlichen und wichtigen Bestandteil des Reifeprozesses sehen. Sie ist nicht nur verzeihlich, sondern ein Recht der Jugend, das dem Alter nicht mehr zusteht. Denn irgendwann sollte man angekommen sein und seinen Platz gefunden haben.

Problematisch wird Respektlosigkeit dort, wo sie in Pauschalurteilen mündet. „Eure Generation hat nur Mist gebaut, den wir jetzt ausbaden müssen“ ist nicht nur respektlos, sondern falsch; genauso falsch wie die verallgemeinernde Kritik von Sokrates an der Jugend. Jede Generation baut auf dem auf, was alle Generationen vor ihr geschaffen haben. Es liegt an ihr selbst, die Dinge so zu gestalten, wie sie sich das vorstellt, auch wenn so mancher ältere Philister damit nicht einverstanden ist. In nicht allzu fer-

ner Zukunft werden dann ihre Ideen auf den Prüfstand der nachfolgenden Studentengeneration stehen. Werden auch sie über jugendliche Respektlosigkeit klagen?

Respekt in den Verbindungen zeigt sich durch:

- Zuhören: Nehmt euch Zeit einander zuzuhören. Damit zeigt ihr, dass ihr die Meinungen und Erfahrungen des anderen schätzt.
- Höflichkeit: Verwendet höfliche Ausdrücke und verhaltet euch freundlich. Ein „Bitte“ und „Danke“ kann einen großen Unterschied machen. Jede Charge ist ein Ehrenamt und braucht Anerkennung.
- Hilfsbereitschaft: Biete deine Hilfe an, wo immer sie nötig ist. Dies zeigt deine Bereitschaft zur freundlichen Unterstützung.
- Geduld: Ältere Philister benötigen manchmal mehr Zeit, um Dinge zu erledigen oder zu verstehen. Geduld zeigt ihnen, dass du als junger Aktiver ihre Situation respektierst.

Lasst uns Respekt nicht nur als eine Pflicht sehen, sondern als eine Chance, von der wir alle profitieren können! Respekt beginnt bei jedem Einzelnen von uns und trägt zu einem harmonischeren und verständnisvolleren Zusammenleben bei. Respekt in den generationenübergreifenden Studentenverbindungen schafft eine Atmosphäre des Vertrauens und der Wertschätzung, die die *Amicitia* stärkt.

*OstR. Mag. Silvia Öller
v/o Dr. cer. Maus*



**Die
Redaktion
wünscht allen
erholsame Ferien**

Brief des Philisterseniors



Liebe Bundesgeschwister und Freunde Cluniae, in der Zwischenkriegszeit erlebte unsere Clunia eine Zeit der Hochblüte. Es fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, darunter auch sehr kreative und ungewöhnliche Veranstaltungen, auf die ich hier näher eingehen möchte:

- Im Vorarlberger Volksblatt vom 26. April 1924 findet sich ein Artikel über einen „Familienabend“ der Clunia. Das Programm reichte von Vorträgen bis hin zur Aufführung einer Operette mit dem klingenden Titel „Die Griechen vor Troja“. Die Veranstaltung stand allen Einwohnern Feldkirchs offen.

- Laut Feldkircher Anzeiger vom 18. Juli 1931 fanden regelmäßig nach Schulende „Jahrestreffen“ der Vorarlberger Verbindungen Kustersberg-Bregenz, Siegberg-Dornbirn und Clunia-Feldkirch statt. Der Austragungsort des Jahrestreffens wechselte jährlich. Im Jahr 1931 zogen die drei Verbindungen gemeinsam mit einer Musikkapelle durch die Stra-

ßen von Feldkirch. Ziel des Umzugs war die „Sommerwirtschaft“ Carina. Zur Umrahmung des Kommerzes organisierte das Lehrerseminar eine Streichmusik. Der Jus-Student Konzett gratulierte im Inoffizium dem anwesenden Pfarrer AH Gunz zum 25. Priesterjubiläum.

- „Der Fasching ist da und es ist ganz gut, wenn auch die Jugend einmal etwas Lustiges für sich und die Erwachsenen veranstaltet“, heißt es im Feldkircher Anzeiger vom 20. Januar 1932. Clunier organisierten die Aufführung der lustigen Operetten „Zirkus Schmierinsky“ und „Der Zahnarzt“.

Vielleicht schaffen wir es, dass wieder mehr kulturelle-künstlerische Veranstaltungen im Semesterprogramm ihren Platz finden. Mit diesem Denkanstoß schließe ich meinen Philisterbrief und wünsche uns allen schöne Sommerferien!

Euer Cicero



Über global office die Zukunft des Kundenservice

Unternehmen - Behörden - Vereine - in Österreich

- Professionelle Unterstützung bei telefonischer Erreichbarkeit
- Kundenservice via Telefon, Mail & Chat
- Persönliche Beratung & maßgeschneiderte Lösungen
- KI gestützte Effizienz und natürliche Sprachführung

WOLFGANG SCHMIDT, MSc

v. Dr. cer. Ursus (HES, AMI) | Inhaber global office Vorarlberg
Autorisierter Partner der global office Franchise AT GmbH



Kaiser-Josef-Straße 15/7, AT-6020 Innsbruck



+43 664 192 82 92



wolfgang.schmidt@global-office.at



www.global-office-vorarlberg.at



DIE TELEFONENGEL

Osterkommers der KMV Clunia



Tetrapack, Tinkerbell, Niggo.



Nationalrat Norbert Sieber und Globi.

Osterkommers der KMV Clunia zu Feldkirch – Ein unvergesslicher Abend

Am 12. April 2025 fand, wie alljährlich, der Osterkommers der KMV Clunia zu Feldkirch statt. In diesem Jahr wurde der Kommers im Schützenhaus zu Feldkirch, unweit der historischen Schattenburg, gefeiert. Zahlreiche Gäste, darunter die junge Aktivitas, die Philister sowie viele weitere Ehrengäste, versammelten sich, um diesen besonderen Anlass in einem festlichen Rahmen zu begehen. Neben der KMV Clunia nahmen auch die KÖStV Rhenania zu Lustenau sowie die Sonnenberg zu Bludenz teil, und auch sie chargierten bei dieser traditionsreichen Veranstaltung.

Der Kommers wurde von **Sophia Stieger v/o Tinkerbell** angeführt. Für die KMV Sonnenberg Bludenz chargierte **Xaver Gunz v/o Tetrapack** und für die KÖStV Rhenania Lustenau **Nico Galehr v/o Niggo**.

Ein besonderer Höhepunkt des Abends war der Vortrag von Nationalratsabgeordnetem **Norbert Sieber**. Unter dem Titel „Als Regierungverhandler der ÖVP mit Rotpink, Blau und wieder Rotpink. Ein Blick hinter die Kulissen“ nahm er das Publikum mit auf eine erkenntnisreiche

Reise durch die komplexen Prozesse der Regierungsbildung in Österreich. Mit großer Offenheit schilderte Sieber die Mechanismen, Taktiken und Herausforderungen hinter den Kulissen politischer Verhandlungen. Besonders eindrücklich war seine Schilderung der gescheiterten Gespräche mit den NEOS und der SPÖ: Obwohl die Fachgruppen bereits inhaltlich weitgehende Einigkeit erzielt hatten, wurde das Vorhaben einer kleinen Pensionsreform letztlich durch das Veto von SPÖ-Vorsitzendem Andreas Babler verhindert. In der Folge zogen sich die NEOS aus den Verhandlungen zurück.

Auch die Koalitionsgespräche mit der FPÖ beleuchtete Sieber mit bemerkenswerter Klarheit. Trotz anfänglicher inhaltlicher Übereinstimmung, insbesondere in der Familienpolitik, scheiterten die Gespräche schlussendlich an den ausufernden Forderungen von FPÖ-Obmann Herbert Kickl. Sieber betonte, dass Kickl nicht nur das Bundeskanzleramt, sondern auch das Finanz- und Innenministerium für sich beanspruchte – eine Konstellation, die für die ÖVP nicht tragbar war. Hinzu kamen erhebliche Differenzen in Fragen der europäischen Integration und der Sicherheitspolitik, die letztlich den Ausschlag gaben. Sieber gab zu verstehen, dass Kickl möglicherweise



nie ernsthaft an einer Regierungsbeteiligung interessiert gewesen sei.

Umso positiver hob Sieber die gegenwärtige Zusammenarbeit innerhalb der Koalition Schwarzrotpink 2 hervor. Diese zeichne sich, so der Abgeordnete, durch eine erfreuliche Sachorientierung und einen konstruktiven Arbeitsstil aus. In einem leidenschaftlichen Appell an die anwesenden Schülerinnen, Schüler und Studierenden forderte er diese auf, sich aktiv in die Gestaltung des politischen Lebens einzubringen: Politik lebe vom Engagement Einzelner, und gerade junge Menschen hätten die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen und Veränderungen anzustoßen.

Neben der politischen Diskussion bot der Kommers auch Raum für wichtige vereinsinterne Entscheidungen. Bei der Neuwahl der Redaktion des Cluniers wurde Mag. **Silvia Öller**



Medusa und Coco.



LPræt Fides, Lxx Tinkerbelle, LVors Ericsson, Lx Parzival, LPhxx Flüchtling.



Die Kartellbrüder der KMV Sonnenberg auf dem Osterkommers der Clunia.

v/o Dr. cer. Maus als Chefredakteurin im Amt bestätigt, während **Tanja Handle v/o Dr. cer. Juno** ihre Rolle als Geschäftsführerin fortsetzt. Mit **Jonas Prenn v/o Frastner**, einem 20-jährigen Projektmanager, wird künftig ein weiteres junges Talent die redaktionelle Arbeit unterstützen. Er wurde zum stellvertretenden Chefredakteur gewählt und soll 2026 die Leitung des Cluniers übernehmen. Ergänzt wird das Redaktionsteam durch **Thomas Cziudaj v/o Garrett**, **Luca Schöch v/o Cerberus**, **DI Wolfgang Jenny v/o EB Pop**, **Dr. Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus** und **Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing**.

Mit sicherer Hand führte ein bewährtes Präsidium durch den festlichen Abend: **Sophia Stieger v/o Tinkerbelle** (KMV Clunia), **Xaver Gunz v/o Tetrapack** (KMV Sonnenberg) und **Nico Galehr v/o Niggo** (KÖStV Rhenania) sorgten dafür, dass der Kommers in würdiger Form verlief.

Eine der bedeutendsten Neuerungen dieses Abends war die Verkündung eines zukunftsweisenden Beschlusses der KMV Clunia. Künftig dürfen

Konkneipanten innerhalb der Clunia das zweifarbige und dreifarbiges Band erhalten – ein historischer Schritt in der Geschichte der Verbindung, der zugleich als bemerkenswerte Weiterentwicklung verstanden werden kann. Mit dieser Entscheidung setzt die KMV Clunia ein klares Zeichen in Richtung Gleichstellung, indem sie den Konkneipanten die gleichen Rechte wie den aktiven Burschen einräumt. Konkret bedeutet dies, dass Konkneipanten nun nicht nur bei Ablegung der Burschenprüfung das Burschenband verliehen bekommen können, sondern darüber hinaus auch das Stimmrecht bei den ACs erhalten. Damit wird die KMV Clunia zur ersten Verbindung im MKV, die ihren Konkneipanten diese Rechte zuspricht und ihnen somit ähnliche Rechte wie den aktiven Burschen zugestehen.

Ein weiterer Meilenstein war die erstmalige Vergabe dieser Rechte an weibliche Konkneipanten innerhalb der KMV Clunia. Besonders hervorgehoben wurden **Laura Schöch v/o Medusa** und **Pia Nidertscheider v/o Coco**. Beide sind aktive Mitglieder der KMV Clunia, obwohl sie keine akademische Laufbahn verfolgen, sondern eine klassische Berufsausbildung absolvieren. Laura Schöch v/o Medusa befindet sich derzeit in der Ausbildung zur Friseurin, während

Pia Nidertscheider v/o Coco eine Lehre zur Fußpflegerin und Kosmetikerin macht. Dieser Schritt wurde innerhalb der Verbindung als bedeutender Fortschritt wahrgenommen und markiert einen Wendepunkt in der Geschichte der KMV Clunia – ein deutliches Signal für die erweiterte Integration der Mitglieder sowie für die Öffnung und Modernisierung der Verbindung.

Auch die illustre Gästeliste unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung. Mit Feldkirchs Stadtrat **Mag. Benedikt König v/o Brain**, dem kommenden Präsidenten des ÖCV **Andre Stecher v/o Pole** und dem Feldkircher Gemeinderat und Clunia-Philister **Dir. Peter Stieger v/o Pan** waren hochrangige Vertreter aus Politik und Gesellschaft anwesend, die dem Kommers zusätzlichen Glanz verliehen.

So verband der Osterkommers 2025 in idealer Weise festliche Tradition mit zukunftsgerichtetem Dialog. Er bot nicht nur Raum für geselliges Miteinander, sondern auch für Reflexion und Inspiration – ein Abend, der noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Luca Schöch v/o Cerberus



42. Stiftungsfest der St.V. Augia Brigantina



Das 42. Stiftungsfest e.v. St.V. Augia Brigantina fand am 26. April 2025 in der festlich geschmückten Aula Bernardi des Klosters Mehrerau statt.

Die Höhepunkte des Kommerses waren die Festrede, die Burschungen, die Bandverleihungen und die Philistrierungen. **Simon Feistenauer v/o Pluto** war am Präsidium, und einige namhafte Augier in der Corona: Besonders herzlich begrüßte Pluto den Verbindungsseelsorger der Augia und Hausherrn Bbr. P. Abt Dipl. Theol. **Vinzenz Wohlwend v/o Vinz**. Anstelle einer Verbindungsmesse hatte Vinz die Chargierten und Gäste zum bewegenden Gedenkgottesdienst für unseren verstorbenen Papst Franziskus eingeladen.

Begrüßt wurde auch der Beirat des Vereins der Freunde des Klosters Mehrerau, Bbr. Dipl. Ing. Dr. **Werner Johler v/o Bütz**. Anwesend war auch der Honorarkonsul der Föderativen Republik Brasilien, Bbr. Ing. **Lothar Ernest Wolff v/o Lykos**. Pluto begrüßte als Vertreter des Collegium Bernardi den Erzieher Mag. **Michael Fuchs** und den Vorsitzenden des Vereins der Freunde des Collegium Bernardi Bbr. Mag. Dr. **Harald Pöttinger v/o Aaron** mit seiner Gattin Mag. **Angela Pöttinger v/o Noelle** (BcB). Für den Landesverband war nur VMCV-Landesprätor Bbr. **Jason Schaeffler v/o Fides** vertreten.

Als Chefredakteurin der Verbandszeitung CLUnier wurde Mag. **Silvia Öller v/o Dr. cer. Maus** (BcB-Phil-xxx) und Gatte Mag. Dr. **Rudolf Öller v/o Dr. cer. Vitus** begrüßt. Pluto bedankte sich beim Philistersenior der Freundschaftsverbinding KMV Kustersberg Bregenz Mag. **Reinhard Kaindl v/o Whiskey** für sein Kommen, ebenso wie beim hohen Philisterconsenior einer sehr verehrlichen KMV Clunia Feldkirch, Direktor **Peter Stieger, MEd v/o Pan** und dem Philisterkassier einer sehr verehrlichen Altmehrerauer Akademikerschaft Bbr. Dr. **Hans Maksymowicz v/o Celsus**. Die Augia freute sich über die Anwesenheit des neu gewählten Philisterconseniors Bbr. **Clemens Maksymowicz v/o Schlingel**.

Mit besonderem Applaus wurden der Festredner, der Empfänger des Jubelbandes, der zu Burschende und die zu Philistrierenden bedacht. Ein wenig später konnte Pluto auch den hohen Philistersenior einer sehr verehrlichen KÖHV Leopoldina Innsbruck, den Altphilistersenior Bbr. Univ. Prof. Dr. **Etienne Wenzl v/o Dr. cer. Amfortas** begrüßt werden.

Die viel bejubelte Festrede, die im CLUnier auf Seite 10 zu finden ist, hielt **Jürgen Eishold v/o Iceman**. Da er seit seiner Ansiedelung in Vorarlberg immer wieder zu Veranstaltungen der Augia gekommen ist und für die Chargierten vor dem Kommers ein hervorragendes selbst gemachtes

Gulasch mit Spätzle aufgetischt hat, wurde ihm das Band der St.V. Augia Brigantina überreicht.

Zur feierlichen Burschung trat Bbr. **Carlo Häberlein v/o Aurel** an, der von dem Tag an für den Rest des Semesters auch das Amt des Schriftführers e.v. Augia bekleiden wird.

Einen schönen Programmpunkt bildeten auch die Philistrierungen der drei Bundesbrüder **Joel Rehak v/o Batman**, **Bernhard Schrott v/o Minischröder** und **Daniel Platter v/o Cicero**.

Das 50-Semesterband erhielt der langjährige Ehrengerichtsvorsitzende Bbr. Mag. **Dominik Brun v/o Tedo**, der auch drei Tage vor dem Stiftungsfest seinen 40. Geburtstag gefeiert hat, zu dem ihm die Anwesenden nachträglich herzlich gratulierten.

Für die Geehrten wurde ein donnernder Festsalamander gerieben.

Der von Kistenschinder Mag. **Paul Christa v/o Dr. cer. Römer** hervorragend musikalisch begleitete Festkommers fand ein lautstarkes Ende und setzte sich im Ausklang auf der Augia-Bude feuchtfröhlich fort, getreu dem Wahlspruch der Augia „Semper paratus“.

*Mag. Silvia Öller
v/o Dr. cer. Maus*



Pater Abt Vinz.



StV. Augia Brigantina.



Freundschaftsverbinding Erentrudis.



Tinkerbell.



Bütz, P. Abt Vinz.



Whiskey, Aaron, Noëlle.



Bierfux Fizz.



KMV Sonnenberg.



Ehrenband für Kbr. Tedo.



Festrede: *Amicitia*

**Liebe Bundesbrüder, liebe Gäste,
liebe Freunde,**

es gibt Momente im Leben, die einen verblüffen. Dass ich heute hier stehe und zu euch spreche, gehört eindeutig dazu. Ich hatte vieles erwartet, aber dass ich die Ehre erhalte, am Stiftungsfest eine Rede zu halten, spricht entweder für den unerschütterlichen Optimismus der Augia oder für ihren ausgeprägten Humor. Die nächsten zweieinhalb Stunden werden es zeigen.

Wie dem auch sei: Ich danke euch von Herzen - für eure Aufnahme, für euer Vertrauen, und für eure Wertschätzung. Insbesondere Bbr. Dr. cer. Römer sei hier erwähnt, dessen Antlitz das Erste war, was mich letzten Sommer noch bevor ich den Weg nach Vorarlberg endgültig antrat, in Verbindung mit Augia brachte. Herzlichen Dank dafür.

Eine Eigenschaft, die das Verbindungsleben einem jeden lehrt: Wer austeiht, muss auch einstecken können. Und wer dazugehören will, muss mehr geben als nehmen.

Was uns zu unserem Thema des heutigen Abends bringt, Danke Jason, für die Themenauswahl:

Amicitia! Freundschaft!

Nicht irgendeine - nicht die aufgesetzte - nicht die, die man auf Social Media herzeigt. Sondern die echte, die schwierige, die tragende Freundschaft - im kleinen Kreis, im großen Gefüge und bis hinein in die Weltpolitik.

Freundschaft ist kein bequemes Sofa. Freundschaft ist Baustelle. Sie verlangt tägliche Arbeit. Beginnen wir dort, wo wir sie zuerst erleben: unter uns.

Verbindungsfreundschaft ist mehr als ein gemeinsames Bier nach einem wissenschaftlichen Abend oder bei einer Kneipe. Sie ist mehr als die Erinnerungen an legendäre Abende, Couleurausflüge oder Pennälertage.



Wahre Freundschaft zeigt sich, wenn der einfache Weg nicht mehr reicht, wenn wir bereit sind, Konflikte auszutragen - nicht um zu siegen, sondern um einander zu verstehen.

Wie oft hätten wir klarer sprechen müssen? Wie oft haben wir aus Bequemlichkeit geschwiegen, aus Angst, eine Stimmung zu stören?

Echte Freundschaft bedeutet, einander nicht nach dem Mund zu reden, sondern füreinander einzustehen, auch dann, wenn es unbequem wird. Freundschaft heißt nicht: Wir sind immer einer Meinung. Freundschaft heißt: Wir trauen uns zu, auch Meinungsverschiedenheiten auszuhalten.

Sie lebt von zwei Dingen: Treue und Mut. Treue zum Bruder, auch wenn

er strauchelt. Mut, ihm zu widersprechen, wenn er sich verirrt. Diese Form von Freundschaft macht eine Verbindung stark. Und sie ist ein Bollwerk gegen den Zeitgeist der Belieblichkeit.

Freundschaft war einmal ein großes Wort - auch in der Politik. Die politische Linke hat den Begriff überstrapaziert: „Solidarität!“ „Brüderlichkeit!“ „Freundschaft unter den Völkern!“ Parolen, die auf Plakaten gut aussahen, die Herzen bewegen sollten.

Doch was blieb davon übrig?

Oft waren es Lippenbekenntnisse. Solidarität? ja - solange es nicht die eigene Komfortzone kostete. Brüderlichkeit? ja - solange der Bruder dieselbe Meinung hatte.

Natürlich ist es einfach, auf diese Widersprüche zu zeigen.
Aber seien wir ehrlich: Auch wir, die wir uns als Hüter von Werten wie Ehre, Freiheit und Treue verstehen, haben diese Werte nicht immer gelebt.

Auch in unseren Reihen wurde geschwiegen, wo man hätte aufstehen müssen.

Auch wir haben manchmal mit der Fahne gewedelt, aber im Alltag wurden die Werte für die wir stehen - vergessen.

Freundschaft als Schlagwort verkommt, wenn sie nicht täglich neu mit Leben gefüllt wird.

Und das beginnt nicht in Wahlprogrammen oder auf Demonstrationen. Es beginnt hier. Bei jedem von uns. Im Kleinen. In jedem Gespräch, in jedem Streit, in jeder Versöhnung.

Wer heute auf die Welt blickt, sieht ein trauriges Bild:

Staaten nennen sich Freunde - solange es ihnen von Nutzen ist. Bündnisse werden beschworen - solange der Preis niedrig bleibt.

Die „strategische Freundschaft“ zwischen China und Russland: ein Zweckbündnis gegen den Westen, getragen von Misstrauen und Eigeninteresse.

Auch die „Freundschaft“ der USA und Europas ist (so robust sie in den letzten Jahrzehnten auch war) derzeit belastet durch Misstrauen, Divergenzen, und den Misstönen eines Deal Makers.

Und Europa selbst?

Eine Union, die sich gerne als Wertegemeinschaft bezeichnet, aber in schwierigen Zeiten in alte Muster, sprich nationale Eigeninteresse zurückfällt. Siehe Ungarns Haltung zu verschiedenen Themen.

Echte Freundschaft - unter Staaten wie unter Menschen - zeigt sich nicht in der Stunde des Erfolgs.

Sie zeigt sich in der Krise. Wenn es teuer wird. Wenn es wehtut. Wenn Loyalität mehr kostet als sie bringt.

Freundschaft in der Weltpolitik wäre heute nötiger denn je - angesichts von Kriegen, Spannungen, einer Welt im Umbruch. Aber sie wird nicht herbeigeredet. Sie wächst nur durch Vertrauen, das in der Bewährung entsteht. Genau wie unter uns.

Wenn wir auf unsere eigene Geschichte blicken - als Verbindung, als Bewegung, als Christen, als Österreicher - dann müssen wir auch ehrlich Bilanz ziehen.

Wir haben in der Vergangenheit oft starke Worte gefunden - für Glaube, Heimat, Freiheit. Aber wir haben nicht immer die Stärke bewiesen, diese Worte im Alltag zu verteidigen.

Wir haben oft Gemeinschaft gefeiert, aber nicht immer Brücken gebaut zu denen, die anders dachten oder anders waren. Das erschreckende: Wir tun es auch heute noch, indem wir alte Feindbilder heraufbeschwören.

Wir haben große Ideale formuliert - und sie dann klein gelebt. Das ist kein Vorwurf. Es ist eine Erinnerung. Und ein Auftrag.

Denn wenn wir die Zukunft unserer Verbindung, unserer Gesellschaft, Europas und letztlich - bescheiden wie ich bin - unserer Welt gestalten wollen, dann reicht es nicht, die alten Lieder zu singen. Wir müssen neue komponieren. Und ja, das ist nur eine Metapher.

Wir müssen neu lernen, Freundschaft zu leben: Mit offenen Augen - um zu sehen, wenn es unserem Freund nicht gut geht;
Mit offenen Händen - um unseren Freund zu umarmen;
Mit offenem Herzen - um ihn zu verstehen und sich in ihn hineinzusetzen.

Ja - meine lieben Bundesbrüder

Freundschaft verlangt Opfer, Zeit, Energie und Ehrlichkeit. Sie verlangt, dass wir den ersten Schritt tun - auch wenn er schwerfällt.

Und sie verlangt, dass wir aushalten, dass Freundschaft nicht immer glatt läuft. Dass sie auch Enttäuschung kennt. Und dass sie dann aber trotzdem hält.

Wie könnte also unser Auftrag heute lauten? Nicht, neue Schlagworte zu prägen. Nicht, neue sinnfreie Reden zu schwingen - wie die meine.

Nicht, uns im Glanz der Vergangenheit zu wärmen, sondern Freundschaft zu leben. Aufeinander zuzugehen, öfters sich die Schuhe des anderen anzuziehen und die Perspektive auf das Gleiche zu ändern, zu verstehen und zu lernen - sich in den anderen zu versetzen. Im Kleinen wie im Großen. Jeden Tag.

Freundschaft, die nicht fragt: Was bringt es mir, sondern was kann ich geben? Freundschaft, die nicht beim ersten Streit zerbricht, sondern durch ihn stärker wird.

Freundschaft, die trägt, auch wenn die Zeiten rauer werden.

Wenn wir das schaffen - unter uns, in unseren Freundeskreisen, in unseren Berufen, in unserer Gesellschaft - dann werden wir, dann wird unsere Augia nicht nur überdauern. Sie wird leuchten.

Nicht durch große Worte, sondern durch das stille, kraftvolle Zeugnis echter Freundschaft.

Vivat, crescat, floreat - Augia ad multos annos!

Diese Festrede hielt Kbr. Jürgen Eichold v/o Icedan, SIN, NKW, ABB.

Kbr. Icedan erhielt auf dem Stiftungsfest der ABB das Band Augiaae.



Mein Dank gilt der KMV Kustersberg, dass sie uns, der BCB, ihre Terrasse für diesen Abend zur Verfügung gestellt hat - und dass unter den Besuchern des WA auch einige Kustersberger waren.

Das Thema bzw. das Prinzip Freundschaft (Amicitia) ist immer wieder Inhalt von Festreden, Gesprächen oder auch wissenschaftlichen Abenden.

Ich bin keine Wissenschaftlerin, sondern Betriebswirtin mit Coaching-Ausbildung und nehme deshalb gar nicht erst für mich in Anspruch, einen wissenschaftlichen Abend zu gestalten. Aber darum geht es, glaube ich, auch gar nicht mehr so sehr.

Meine WAs sind immer geprägt von einem Austausch. Denn Meinungen gibt es viele - zu allen möglichen Themen. Und manchmal braucht es nur eine Frage, um einen Denkprozess auszulösen, der am Ende eine Meinung zur Folge hat.

Es gibt Fragen, auf die weiß man sofort eine Antwort - wenn es um Zahlen, Daten, Fakten geht (die man auch mal googeln kann, wenn sie einem nicht sofort einfallen).

Und es gibt Fragen, die lassen einen großen Spielraum für die Beantwortung.

Die Frage „Schafft Freundschaft Wissen?“ gehört in diese Kategorie. Ich denke, diese Erfahrung oder Kenntnis hatten wir alle zum Ende des WA.

Warum ist das so?

Weil jede/r einen individuellen Ansatz hat, Begriffe zu definieren. Es gibt keine eindeutige Definition für Freundschaft. Es gibt auch keine eindeutige Definition für Wissen. Es gibt theoretisches Wissen, emotionales Wissen, praktisches Wissen usw.



Däxle, Bavaria, Dr. cer. Maus.

Und es gibt ein unterschiedliches Verständnis von Freundschaft.

Ich konnte für den WA auf zwei Festreden zurückgreifen - eine hat unsere ehemalige, sehr geschätzte Philistenseniora Alldra anlässlich unseres diesjährigen Stiftungsfestes gehalten. Die andere stammt von Ieman, die er auf dem Stiftungsfest der Augusta gehalten hat.

Ich habe mir erlaubt, jeweils einige Ausschnitte daraus zu verwenden und fand es sehr passend, dass es eine weibliche und eine männliche Rede war. Denn auch im Geschlecht und der damit verbundenen Kommunikation bzw. Wortwahl sind Unterschiede zu erkennen. Hier die Ausschnitte:

Aber wie ist das jetzt mit der Amicitia.

In unserem Burscheneid versprechen wir allen Mitgliedern eine wahre Freundin und Schwester zu sein. Wie soll denn das gehen? Als Kind werden wir in eine Familie geboren, die sucht man sich nicht aus, aber Eltern und Geschwister prägen uns ein Leben lang.

Wieviel Vertrauen und Nähe wir zulassen können, ist durch diese frühen Erfahrungen beeinflusst.

Wenn wir es schaffen, uns selbst und unsere Bundesschwestern wohlwollend zu betrachten mit all ihren Eigenheiten, dann wird uns das in unserer Verbindung stark machen. Dann werden wir auch in schwierigen Zeiten gemeinsam den Weg in eine erfolgreiche Zukunft finden.

Was ist jetzt das mit der wahren Freundin?

Je jünger man ist, desto mehr beste Freundinnen hat man. Wenn ich an meine Schulzeit denke, waren wir immer in großen Gruppen unterwegs. Mal war man mit der, mal mit der anderen sehr eng befreundet, das hat gewechselt. Aber bei mir gibt es immer noch Freundinnen aus der Schulzeit, auch wenn wir uns nicht sehr häufig sehen, sind wir doch bei den Treffen sehr eng verbunden.

Aber es gibt auch Freundinnen, mit denen ich früher sehr eng war und heute erkenne, dass unsere Lebenswege völlig auseinandergelaufen sind. Dass wir uns voneinander entfernt haben und auch kaum mehr Gemeinsamkeiten finden, wenn wir uns treffen.

Dann bleibt die Erinnerung an unsere frühere gemeinsame Zeit und wir sollten versuchen, ohne Groll auf die Vergangenheit zu schauen und respektvoll miteinander umzugehen.

Heute habe ich eine Handvoll enger Freundinnen, mit denen ich sehr vertraut bin.

Mit denen ich alles bespreche. Da muss ich nicht immer cool und stark sein.

Da muss ich mich nicht verstellen, weil die kennt mich sowieso und spürt, wie es mir wirklich geht. Wenn ich ihr was anvertraue, kann ich mich darauf verlassen, dass sie das nicht ausplaudert und mich damit vor anderen bloßstellt.

Ich bin überzeugt, das Wesen der wahren Freundschaft ist diese Aufrichtigkeit und das Wissen, sie mag mich so wie ich bin.

Wahre Freundinnen können sich kritisieren, ohne sich zu verletzen, das nennt man dann wohl konstruktiv Kritik üben. Das ist eine hohe Kunst und die muss geübt werden.

Freundschaft ist ein Angebot, das ich machen kann, aber wenn die andere nicht bereit ist, das zu erwidern, wird es nicht funktionieren.

Gerade in unseren Verbindungen müssen wir daran arbeiten, wahre Freundschaften zu erreichen, dann können wir uns gegenseitig stärken und finden gemeinsame Lösungen für Probleme.

Das Tolle an Freundschaften ist, dass sie grenzenlos sind. Da gibt es keine Altersgrenzen, keine Geschlechtergrenzen oder Landesgrenzen.

Und jetzt einige Zitate von Icesman:
Amicitia! Freundschaft!

Nicht irgendeine - Nicht die aufgesetzte. - Nicht die, die man auf Social Media herzeigt. Sondern die echte, die schwierige, die tragende Freundschaft - im kleinen Kreis, im großen Gefüge und bis hinein in die Weltpolitik.

Freundschaft ist kein bequemes Sofa. Freundschaft ist Baustelle. Sie

verlangt tägliche Arbeit. Verbindungsfreundschaft ist mehr als ein gemeinsames Bier nach einem wissenschaftlichen Abend oder bei einer Kneipe. Sie ist mehr als die Erinnerungen an legendäre Abende, Couleurausflüge oder Pennälertage.

Wahre Freundschaft zeigt sich, wenn der einfache Weg nicht mehr reicht. Wenn wir bereit sind, Konflikte auszutragen - nicht um zu siegen, sondern um einander zu verstehen. Echte Freundschaft bedeutet, einander nicht nach dem Mund zu reden, sondern füreinander einzustehen - auch dann, wenn es unbequem wird. Freundschaft heißt nicht: Wir sind immer einer Meinung. Freundschaft heißt: Wir trauen uns zu, auch Meinungsverschiedenheiten auszuhalten. Sie lebt von zwei Dingen: Treue und Mut.

Treue zum Bruder, auch wenn er strauchelt. Mut, ihm zu widersprechen, wenn er sich verirrt.

Diese Form von Freundschaft macht eine Verbindung stark. Und sie ist ein Bollwerk gegen den Zeitgeist der Beliebbarkeit.

Echte Freundschaft - unter Staaten wie unter Menschen - zeigt sich nicht in der Stunde des Erfolgs. Sie zeigt sich in der Krise. Sie wächst nur durch Vertrauen, das in der Bewährung entsteht.

Wir müssen neu lernen, Freundschaft zu leben: Mit offenen Augen - um zu sehen, wenn es unserem Freund nicht gut geht, mit offenen Händen - um unseren Freund zu umarmen, mit offenem Herzen - um ihn zu verstehen und sich in ihn hineinzuversetzen.

Ja - meine lieben Bundesbrüder - Freundschaft verlangt Opfer, Zeit, Energie und Ehrlichkeit. Sie verlangt, dass wir den ersten Schritt tun - auch wenn er schwerfällt. Und sie verlangt, dass wir aushalten, dass Freundschaft nicht immer glatt läuft. Dass sie auch Enttäuschung kennt. Und dass sie dann aber trotzdem hält.

Wie könnte also unser Auftrag heute lauten?

Nicht, neue Schlagworte zu prägen. Nicht, uns im Glanz der Vergangenheit zu wärmen. Sondern Freundschaft zu leben.

Aufeinander zuzugehen, öfters sich die Schuhe des anderen anzuziehen und die Perspektive auf das Gleiche zu ändern, zu verstehen und zu lernen - sich in den anderen zu versetzen. Im Kleinen wie im Großen.

Freundschaft, die nicht fragt: Was bringt es mir, sondern was kann ich geben? Freundschaft, die nicht beim ersten Streit zerbricht, sondern durch ihn stärker wird. Freundschaft, die trägt, auch wenn die Zeiten rauer werden.“

Ich denke, beim Lesen der Ausschnitte wird klar, wie unterschiedlich an das Thema Freundschaft herangegangen wird.

Das fand und finde ich sehr spannend. Weil es leider oft immer noch zu Konflikten führt, die wir uns alle sparen könnten, wenn wir eines schaffen - WISSEN - bei unserem Gegenüber.

Indem wir nicht davon ausgehen, dass er genau weiß, wie es uns geht, wie wir uns fühlen, was wir gerade brauchen. Sondern indem wir das so klar wie möglich sagen.

Wenn bei mir in Sachen Freundschaft ein anderer Wert ganz oben steht als bei meinem Gegenüber, dann könnte das zu Unstimmigkeiten führen. Legt der eine auf Respekt den größten Wert und die andere auf Freiheit, sollten sie darüber reden, wie beides unter einen Hut zu bekommen ist.

Das Gespräch ist der Schlüssel zum Wissen - darüber, was wir denken, fühlen und was uns gut tut.

Petra Riechert v/o Bavaria



LXIX. CVV 2025 in Salzburg



Vom 30. bis 31. Mai 2025 fand die diesjährige CVV des ÖCV in Salzburg statt. Beim Altherrenländerrat am 30. 5. 2025 wurde der Vorsitzende des AHLB Salzburg, Dr. **Bernhard Arming v/o Varus**, AW, zum Vorsitzenden, und der Vorsitzende des AHLB Tirol, **Marius Wolf MBA v/o Dr. cer. Lupo**, Alln, Le, zum Stellvertreter gewählt. Beim anschließenden Altherrentag traten das bestehende Team unter Vorsitz von Mag. **Helmut Vinatzer v/o Dr. cer. Helli**, Vi, und ein neues Team unter Mag. **Markus Winkler v/o Sunnyboy**, Pan, um den



Der scheidende Vorortspräsident Philipp Stadler-Simbürger v/o Winston, BbW.

Vorsitz an, gewählt wurde mit 34 zu 15 Stimmen Cbr. Sunnyboy.

Am 31. 5. 2025 fand die LXIX. CVV im Stieglkeller statt. Der Tagungsort war schön und passend für eine solche Veranstaltung, die CVV war inhaltslos und selbstbeschäftigend, wie dies auch von einigen Rednern kritisiert wurde. In Zeiten schwindender Mitgliederzahlen und Abwendung von der katholischen Kirche sowie gravierender gesellschaftspolitischer Veränderungen wäre eine Beschäftigung mit diesen Themen sinnstiftender als ein formalrechtliches Abarbeiten der Geschäftsordnung. Es waren ursprünglich drei Anträge eingereicht worden, einer wurde im Vorfeld zurückgezogen, einer während der CVV, und diskutiert bzw. abgestimmt wurde dann der letzte verbliebene Antrag über die Erhöhung des Beitrages pro Verbindungsmitglied an den ÖCV (es gab zehn Jahre lang keine Erhöhung), welcher in der Abstimmung eine große Mehrheit fand.

Um 18.00 Uhr wurde die Messe in der St.-Michael-Kirche abgehalten, und nach einem guten Buffet startete der

Festcommers um 20:00 Uhr. Gleichzeitig wurde mit dem Commers zur CVV auch das Stiftungsfest e. s. v. K.Ö.H.V. Alpenland gefeiert. Er stand daher unter dem Präsidium vom VOP **Philipp Stadler-Simbürger v/o Winston**, BbW und dem Alpenlandsenioren **Leon Löff v/o Quintus**. Der Saal war voll von korporierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern. LH a.D. Univ.-Prof. Dr. **Franz Schausberger v/o Bacchus**, Rp, hielt eine prägnante und interessante Festrede (Seite 16). Außerdem fand die Rezeption von **Johannes Brunner v/o Ablass** statt und die Burschung des Vorarlberger Cbr. **Marcel Simma v/o Ghörig**. Philistriert bei e. s. v. KÖHV Alpenland wurde **Dominik Kustermann v/o Kusti**.

Gegen Mitternacht wurde der Commers mit dem Auszug der zahlreichen Chargierten beendet und klang noch auf den Salzburger CV-Buden aus.

Mag. Erich Gruber v/o Attila, Le VAHLB/VCV-x





WIR BRINGEN FARBE(N) IN DEN LANDTAG!

Die **katholisch farbentragenden Abgeordneten des ÖVP-Klubs** wünschen allen **Kartell- und Bundesgeschwistern** schöne Ferien!

LABg.
Clemens Ender
v/o Gschenk, Le



Klubobfrau
Veronika Marte
v/o Ilvy, BcB



Landeshauptmann
Markus Wallner
v/o Walli, CIF



Landtagspräsident
Harald Sonderegger
v/o Rumborax, Le, Aa



Festrede auf dem CVV-Festkommers 2025



Meine Rede stelle ich unter das Motto „Hoffnung“ in Verbindung mit unseren Prinzipien.

Der verstorbene Papst Franziskus hat das Heilige Jahr 2025 unter das Prinzip „Hoffnung“ gestellt und ruft auch in seiner Autobiographie zu Hoffnung auf. Dort schreibt er: „Zu hoffen heißt nicht, in einen naiven Optimismus zu verfallen, der vor dem dramatischen Leid der Welt die Augen verschließt. Hoffnung ist die Tugend eines Herzens, das sich nicht im Dunkeln verschließt, nicht bei der Vergangenheit stehen bleibt, nicht in der Gegenwart verkümmert, sondern in eine helle Zukunft blickt“. Was könnte man den heutigen Menschen besseres zurufen, die in dieser Zeit der Unsicherheit, der Orientierungslosigkeit und der Angst leben.

1.) Patria und Hoffnung

Heuer sind es 30 Jahre, dass Österreich Mitglied der Europäischen Union ist. Die Euphorie, mit der 66 Prozent der Österreicher für den EU-Beitritt gestimmt haben, ist einem Geraunze, Gejammere und einer Kritisierung gewichen, die nur schwer auszuhalten ist.

Wir dürfen den Europäischen Geist

nicht auslöschen und die Hoffnung auf ein gemeinsames Europa nicht aufgeben, auch wenn in der EU, vor allem in ihrer Bürokratie manche Fehler passieren. Alles, was uns die EU-Mitgliedschaft an Positivem gebracht hat, ist inzwischen selbstverständlich geworden. Gerade jetzt brauchen wir, eingekreist von einem pubertierenden 80-jährigen in den USA und einem skrupellosen Kriegsverbrecher in Moskau, das gemeinsame Europa. Allein können wir gar nichts ausrichten. Die „Festung Österreich“ ist eine absurde Vorstellung eines introvertierten, gekränkten, egozentrischen Parteichefs. Wäre die Ukraine schon bei der EU gewesen, würde es diesen Krieg gar nicht geben.

Daher gerade an uns CVV: Seien wir nicht tumbe Tore, die auf blödsinnige Hetzreden hineinfallen, die Bierzeltstammkunden zum Johlen bringen. Wenn wir die Hoffnung, verbunden mit Mut aufgeben, dann werden autoritäre Regime – links oder rechts – weltweit wieder an Einfluss gewinnen, dann droht der Geist der Freiheit ausgelöscht zu werden. Es ist eine Aufforderung zur Zivilcourage, zur Verteidigung von Werten und die Aufforderung, nicht in Angst und Depression und negatives Dahinsumpfern zu verfallen, sondern die Hoffnung nicht aufzugeben.

Unter allen Übersetzungen des AEI-OU zählt für mich eine ganz besonders: „Austria erit in orbe ultima“ (Österreich wird bestehen bis ans Ende der Welt). Das ist doch der beste Ausdruck einer solchen Hoffnung.

2.) Scientia und Hoffnung

Unser CBr, der 2. NRPräs. Peter Haubner, sagte anlässlich der Gedenkfeier im KZ Mauthausen: Wissen und

Bildung sind das schärfste Schwert gegen Hetze und Hass. Neben allen anderen wichtigen Ausbildungen, bitte ich alle, sich für Geschichte zu interessieren und daraus zu lernen. Wir dürfen die Vergangenheit nicht ruhen lassen, wenn wir nicht wollen, dass sie in ihrer schrecklichen Form wiederkommt.

Was die Scientia betrifft, so entwickelt sich an unseren Universitäten etwas, das wir als Vertreter der Freiheit von Forschung und Lehre nicht einfach hinnehmen können.

Linke, intolerante und illiberale Moralisiert an den Universitäten ruinieren durch die überspitzte Cancel Culture und ihre Gender-Phantasien das Leben unschuldiger Menschen. Eine jüngere Generation von Intellektuellen, Wissenschaftlern und Künstlern wird eingeschüchert. Sie trauen sich nicht mehr, eine andere Meinung zu äußern als den lifestyle-linken Mainstream. In Amerika kommt aktuell die Cancel-Culture aus der anderen politischen Ecke. Forschungsgelder werden gestrichen und ausländische Studenten von den Unis verwiesen. Alles das führt zu Spaltung und Radikalisierung und lässt sich mit den Prinzipien Freiheit und Hoffnung in keiner Weise vereinbaren. Dabei sollten gerade die Universitäten Orte der Freiheit und Hoffnung für junge Menschen sein.

Die Hoffnungslosigkeit ist der Nährboden für die Rechtsextremen, die menschenverachtende Remigrationsphantasien wälzen, dem Kriegsverbrecher Putin huldigen und die EU zerstören wollen. Sie wollen tief in die Freiheit der Wissenschaft eingreifen und verwenden eine Rhetorik der wüsten Beschimpfungen und Beleidigungen. Harte sachliche Kritik – ja! – aber nicht menschenverachtendes Schmähen und Drohen. Die Verrohung der Sprache führt – wie die Geschichte zeigt – zur Verrohung der Taten.

Ein offenes Wort rechtzeitig: Wenn es tatsächlich so sein sollte, dass solches

Verhalten und solche Gedanken da und dort auch in unsere Reihen des CV hineinzutragen versucht wird, dann kann ich nur ganz deutlich sagen: So etwas hat bei uns nichts zu suchen, das ist diametral gegen den Geist unseres Cartellverbandes. Wer glaubt, ohne solche Verirrungen nicht sein zu können, möge sich eine andere geistige Heimat suchen. Aber nicht bei uns. Da müssen wir alle mutig dazu stehen.

3.) Religio und Hoffnung

Der neue Papst Leo XIV. kombiniert in seinem gesellschaftspolitischen Engagement Elemente der sozialen Gerechtigkeit mit einer konservativen Haltung in moralischen Fragen. Eine Mischung aus ökosozialer Verantwortung und traditionellen Werten. Er ist ein Papst der Mitte, kein ideologischer Papst, sondern ein geistig inspirierter. (Zulehner)

Gerade in unseren orientierungslosen Zeiten muss es Menschen geben, die im Sinne der Religio Grundsätze hochhalten und für das christlich-europäische Erbe kämpfen. Dazu wären auch in der Kirche oftmals klarere Positionen gefragt. Es kann doch nicht sein, dass wir alljährlich wieder die hitzige Diskussion um die Feier des Hl. Nikolaus in den Kindergärten führen müssen, um den Erhalt von Gipfelkreuzen oder der Kruzifixe in den Schulen kämpfen müssen, während gerade jetzt in den Straßen der Großstädte die aggressiven Schreie nach Einführung des Kalifats in Europa zu hören sind.

„Löscht den Geist der Mitte nicht aus“ ist kein bloßer Appell an die Kirche oder die Politik. Er richtet sich an jede und jeden von uns. Der Geist lebt – solange wir ihn leben lassen, solange wir in unseren Worten, Taten und Gedanken die Hoffnung bewahren.

4.) Amicitia und Hoffnung

Das Prinzip der Amicitia, der Lebensfreundschaft, ist der menschl

che Bindestoff, der Kitt in unserem Verband.

Das heißt nicht, dass wir untereinander völlig unkritisch sind. Oft erweist sich die wirkliche Freundschaft erst durch die gerechtfertigte, offene und ehrliche Kritik. Geist der Freundschaft – Amicitia – bedeutet offenes Gespräch bei unterschiedlichen Meinungen.

Das heißt auch einem Freund, einem Bundes- oder Cartellbruder beizustehen und ihm Hoffnung zu geben. Dazu gehört oftmals eine gesunde Portion Zivilcourage.

5.) Geist der Mitte – Geist des Mutes

Der Geist, den Paulus meinte, wenn er sagte „spiritum nolite extinguere“ (Löscht den Geist nicht aus) ist der Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit, des Friedens, der Geist der Mitte und der Vernunft, der Geist des Mutes als einzige Waffe gegen den Extremismus. Dieser Geist ist bedroht. Viele in der Mitte sind faul und feig geworden. Sie bilden die schweigende Mehrheit. Zuerst hat man versucht, uns aus der Mitte nach links zu drängen, jetzt geht der Druck nach rechts. Warum bekennen wir uns nicht zum Geist der Mitte, der der einzige ist, der die Hoffnung gibt, Extreme zu verhindern.

Sir Christopher Clark erklärte bei der 80-Jahr Gedenkfeier zur Befreiung Österreichs vom Nazi-Regime und damit zur Gründung der 2. Republik: „Eine schwache und formlose Mitte wird von links und rechts in die Defensive gedrängt, wobei oft unklar ist, welche Ideen zu den Rechten und welche zu den Linken zu rechnen sind.“

Wir CVer sind keine besserwisserische Pseudo-Elite, die von Privilegien profitiert, wir sind gesellschaftlich Engagierte, Wachsame, Interessierte und Verantwortungsträger, die wollen, dass die Hoffnung nicht ausgelöscht wird. Wir dürfen nicht zu den „Nachtwandlern“ werden, die dann

plötzlich erstaunt erwachen, wenn die Katastrophe da ist.

In dunklen Zeiten brauchen wir Menschen, die das Licht und die Hoffnung nicht auslöschen, sondern es weitergeben. Wir brauchen Menschen, die sich nicht mit dem Abstieg in die Barbarei abfinden, sondern sich dagegenstemmen.

Löscht den Geist, löscht die Hoffnung nicht aus. Nicht in euch. Nicht in anderen. Und nicht in dieser Welt. In diesem Sinne: Vivat, crescat, floreat unser aller Cartellverband,

Es lebe und wachse die Hoffnung. Dixi!

*Alt-LH Dr. Franz Schausberger
v/o Bacchus, Rp, R-J, AGS, SIN, LBS*

K(C)br. Dr. Franz Schausberger v/o Bacchus wurde 1950 in Steyr geboren und besuchte dort das Gymnasium. Anschließend studierte er an der Universität Salzburg Philosophie, Pädagogik, Anglistik und Geschichte. Während der Studienzeit war er von 1969 bis 1971 Vorsitzender der Österreichischen Hochschülerschaft an der Universität Salzburg. Kbr. Bacchus ist verheiratet, hat drei Kinder und war von 1996 bis 2004 Landeshauptmann von Salzburg. Er ist emeritierter Universitätsprofessor, gründete ein Forschungsinstitut und ist anerkannter Experte für Zeitgeschichte.



Kbr. Bacchus (re.) mit seinem (ÖCV-)Leibfuchs Dr. cer. Vitus auf einem Kommers der KÖStV. Lamberg (LBS) im November 2023 in Steyr (OÖ).



82. Kartellversammlung des MKV



KPhx Dr. Octavian und KV Dr. Gambrinus

82. MKV-Kartellversammlung am Samstag 7. Juni 2025

Die Clunia wurde dieses Jahr durch zwei Frauen vertreten – lang vorbei sind die Zeiten, als dies ein Problem darstellte.

Stattgefunden hat die Kartellversammlung in der Wörtherseehalle, jener Messehalle, in der am darauffolgenden Abend auch der Kommers stattfand. Leider neigen solche Hallen dazu, eine etwas schlechtere Akustik zu haben. Ich bitte deshalb zu entschuldigen, wenn ich ein paar Meldungen akustisch nicht ganz mitbekommen habe.

Auch die an und für sich praktische Online-Abstimmung war teilweise nicht möglich, weil – untechnisch ausgesprochen – einige Conventsteilnehmer keine stabile Internetverbindung hatten. Da musste wieder ganz klassisch mit Karten abgestimmt werden.

Ein Themenschwerpunkt dieser KV waren die Neuwahlen des Kartellpräsidiums und mehrerer Funktionäre. Kartellvorsitzender **Thomas Weickenmeier v/o Dr. cer. Gambrinus**, CIK, stellte sich für seine dritte Funktionsperiode zur Wahl, laut ihm ist es seine letzte Funktionsperiode. Gegenkandidaten gab es keinen – wie auch bei allen anderen zur Wahl stehenden Funktionären. Kartellphilistersenior **Dr. Thomas Luzer v/o Dr. cer. Octavian**, ADW wurde im darauffol-

genden Altherrenbundtag gewählt. Neuer Kartellsenior wurde **Simon Brandstätter v/o Romulus**, NBF.

Kartellseelsorger **Dr. Gregor Jansen v/o Phoebus**, SOP, stellte sich nach 16 Jahren Amtszeit nicht mehr zur Wahl. Derzeit gibt es noch keinen fixen Nachfolger für ihn. Nächstes Jahr wird man hoffentlich eine angemessene Ehrung für den scheidenden Kartellseelsorger beschließen.

Es folgten ein paar kleine Anträge, die vor allem die Geschäftsführung des Kartellpräsidiums betreffen, die ohne Diskussion beschlossen wurden.

Geringfügige Änderungen gibt es nun bei den Chargenmeldungen. Der Senior nicht sistierter Verbands-korporationen sowie der Philistersenior jeder Verbands-korporation sind spätestens drei Wochen nach der erfolgten Wahl dem Verband zu melden. Alle weiteren Chargen sollen nach den Möglichkeiten des OGV dort eingetragen werden. Bisher mussten immer alle Aktivenchargen gemeldet werden, auch wenn sie de facto gar nicht belegt werden konnten. Dies ist eine Erleichterung für viele Verbindungen. Auch bei dem von uns Cluniern mit Interesse verfolgten Antrag, dem Musterabkommen, gab es nur eine kurze Wortmeldung. Der Antrag ging dann relativ knapp durch. Da die Beschlussfassung über ein Musterabkommen nicht gesondert in den Kartellstatuten geregelt ist, genügte für den Beschluss eine einfache Mehrheit.

Mehr Diskussionen gab es dann bei einem Antrag bezüglich Amtsbändern. Die Antragsteller wollten für den Kartellrechtspfleger und den Kartellseelsorger eigene Amtsbänder einführen. Dieses Ansinnen wurde vielfach nicht unterstützt, die meisten Wortmeldungen waren dann eher skeptisch. Persönlich hat mir folgende Meldung am Besten gefallen: „Man soll Funktionäre an der Arbeit, die sie leisten, erkennen, nicht an irgendwelchen Amtsbändern.“ Damit ist eigentlich alles gesagt.

Am Ende der Kartellversammlung erfolgten die Preisverleihungen der Franz-Maria-Pfeiffer-Preise. Als Clunier bin ich natürlich stolz, dass der CLUnier den guten zweiten Platz belegen konnte. Recht herzlich gratulieren wir e.v. K.Ö.St.V Norika Waidhofen an der Ybbs zum ersten Platz!

Generell zeigte sich, dass das Kartellpräsidium sehr bemüht ist, den Verband nach vorne zu bringen. Es gibt eine Vielzahl von Projekten und geplanten Veranstaltungen wie die Vorträge, die unter dem Namen MKVplus stattfinden. So findet ein Vortrag von Kbr. Dr. **Magnus Brunner v/o Hamlet** in Innsbruck statt, eine Wanderkneipe ist in Graz geplant.

Ein spannendes Thema in der nächsten Zeit wird die Verbandszeitung bleiben. Der MKV ist aktiv auf der Suche nach einem Chefredakteur für das Couleur. Auch das Thema „Online Couleur“, geplant als hochwertige „Blättervariante“ birgt interessante Möglichkeiten, vielleicht auch zusätzliche Sponsoren. Lassen wir uns überraschen, was hier entwickelt wird.

Ich persönlich bin gespannt auf den geplanten Podcast, von dem es eine öffentlich Variante als auch interne Folgen geben soll. Der interne Podcast soll Themen wie z.B. Studentengeschichte aufgreifen. Das klingt auf jeden Fall spannend!

Nora Kerschbaumer v/o Cherry



Pennälertag 2025 in Klagenfurt



Freitag

Am Freitagvormittag starteten wir unsere „Weltreise“ nach Klagenfurt. Mit dem Transalpin (EC 163) ging es über Innsbruck Richtung Bischofshofen, wo uns der Schienenersatzverkehr erwartete. Schon im Zug wurde ausgelassen gesungen, gefeiert und mehrere spontane Comments veranstaltet – die Stimmung war also von Anfang an auf Höchstniveau. Bier und andere alkoholische Getränke durften dabei natürlich nicht fehlen. Ein kleiner Wermutstropfen: Die in Innsbruck an den Bahnsteig bestellte Pizza kam rund 30 Minuten zu spät – wir waren da schon längst weitergezogen.

Die Busse des Schienenersatzverkehrs waren zwar hoffnungslos überfüllt, doch das tat der guten Laune keinen Abbruch – im Gegenteil: Die Stimmung erreichte ihren ersten Tageshöhepunkt.

In Spittal am Millstättersee konnten wir wieder in den Zug umsteigen, der uns schließlich sicher nach Klagenfurt brachte. Nach einer kurzen Pause zum Umziehen im Hotel zog es uns direkt weiter ins Couleur-Dorf, wo wir unsere bereits am Donnerstag oder früher angereisten Bundes- und Kartellgeschwister in die Arme schließen durften.

Dort wurde natürlich weitergefeiert – bis tief in die Nacht. Der ein oder andere entdeckte dabei sogar seine neue Leidenschaft für Leih scooter, die in der ganzen Stadt verteilt waren. Und bei den hochsommerlichen Temperaturen war der Fahrtwind in der Nacht eine willkommene Abkühlung.



Samstag

Der Samstag begann sonnig – zu sonnig für Riebl, der schon um 8 Uhr mit einem Sonnenbrand am Fuß aufwachte, da in der Nacht offenbar niemand daran gedacht hatte, Fenster oder Vorhänge zu schließen.

Im Laufe des Vormittags und Mittags trafen nach und nach alle im Couleur-Dorf ein, die nicht bei der Kartellversammlung anwesend sein mussten oder wollten. Es wurde wieder viel gelacht, gesungen, getrunken – und ordentlich gefeiert. Fürs leibliche Wohl sorgten Essensstände vor Ort oder ein kurzer Abstecher in die Stadt.

Am Nachmittag brachen wir pünktlich zur VCV x BMV-Kneipe auf – stilecht mit dem Bummelzug. Schon vor der Abfahrt wurde lautstark das „Wälderbähnle“ angestimmt, was dem Lokführer ein breites Lächeln ins Gesicht zauberte. Auf der Fahrt wurden viele Canti geschmettert – zur Freude der Mitreisenden und zum Leidwesen unserer Stimmbänder.

Nach einem Zwischenstopp bei der TMV-Kneipe trafen wir mit etwa 30 Minuten Verspätung bei der Kneipe ein, die bereits gut besucht war. Doch mit Klapptischen und Bierkisten wurde improvisiert – die Alten Herren bekamen ihre Sitzplätze, die Aktiven immerhin etwas zum Anlehnen.

Gleich nach der Begrüßung versuchte ein uns unbekannter Philister auf der Rückseite des Raums mit einem Wischmopp eine Gegenkneipe zu starten. Als das nicht funktionierte, wollte er sich kurzerhand bei den Chargierten einreihen – auch ohne Erfolg. Die Kneipe hat er dennoch ausreichend gestört.



Das Inoffiz wurde dann kurzerhand direkt von den Chargierten des Offiz weitergeführt – was einige verwunderte, aber angesichts der ausreichenden Versorgung mit Spritzer und Bier niemanden ernsthaft störte.

Nach der Kneipe ging es wieder mit dem Bummelzug zurück ins Couleur-Dorf, wo der Abend noch lange nicht zu Ende war.

Sonntag

Der Sonntag begann feucht-fröhlich, auch wenn der große Festumzug bereits am Vortag wegen der angesagten Regenfälle abgesagt wurde. Stattdessen führte ein „kleiner“ Umzug von der Wörtherseehalle – in der später der Festkommers stattfand – zum Domplatz.

Dort reihten sich die Chargierten ordnungsgemäß zur Messe ein. Einige unserer Vorarlberger Kartellgeschwister übernahmen standesgemäß die Chargiertenversorgung – was diesmal auch das Festhalten der Fahnen mit einschloss, da der Wind teils recht kräftig wurde. Die Messe wurde zügig abgehalten, was bei dem wechselhaften Wetter wohl alle Anwesenden zu schätzen wussten. Glücklicherweise blieben sowohl



Die Festrede hielt Staatssekretär Alexander Pröll, der zum ersten Mal einen Pennälertag miterleben durfte. Seine Worte bleiben in Erinnerung:

„Liebe Chargierte – ich werde mich an die knappe Zeitvorgabe halten. Denn auch, wenn es bestimmt eine große

Ehre ist, hier am Pennälertag zu chargieren, so ist – nehme ich stark an – der Kommers-Ausklang im Couleurbezirk eine mindestens genauso große Freude!“ (Zitat Alexander Pröll, Festrede Penälertag 2025)

Fahnen als auch Chargierte trocken. Nach der Messe ging es für die meisten – natürlich wieder mit dem Bummelzug – zurück ins Couleur-Dorf. Die Chargierten stärkten sich währenddessen in der Festhalle bei Speis und Trank.

Am Abend brachte uns der Bummelzug erneut zur Wörtherseehalle, wo wir unsere Plätze für den Festkommers einnahmen. Ganze sieben Clunier-Chargierte waren an diesem Pennälertag vertreten:

- Parzival als VMCV-Landesseniör,
- Tinkerbell und Wendy als Flankierung der Standarte,
- Globi und Medusa chargierten für die Clunia,
- Sinnvoll hatte die große Ehre, für die KFS-Fahne zu chargieren.

Dosi/Tetra-Pak durfte zu seinem Geburtstag für die Sonnenberg Bludenz chargieren – wofür ihm ein kräftiges Ständchen gewidmet wurde.

Ein würdig und festlich geschlagener Kommers neigte sich schließlich seinem Ende zu. Es wurde noch einmal gefeiert, gesungen und ordentlich Spritzer konsumiert. Wie schon so oft an diesem Wochenende brachte uns der Bummelzug auch dieses Mal sicher zurück ins Couleur-Dorf, wo wir den Abend mit viel Gesang und Tanz ausklingen ließen.

Montag

Am Montagmorgen fanden wir uns – begleitet von Schädelbrummen, Brand und angeschlagenen Stimmbändern – zur gemeinsamen Heimreise ins wunderschöne Ländle am Bahnhof ein. Wie schon auf der Hinfahrt war-



tete erneut ein Schienenersatzverkehr auf uns. Dieses Mal gelang es der Vorarlberger Abordnung, geschlossen in einem Bus Platz zu finden.

Die Stimmung war – trotz Müdigkeit – ausgelassen, unsere Stimmen rau, doch sangsfreudig. Leider war die Busfahrerin von unserer guten Laune und dem krächzenden Gesang weniger begeistert: Kurzerhand schaltete sie die Klimaanlage aus. Der Gesang wurde dadurch nicht leiser – nur der Geruch intensiver.

Die Ankunft im Ländle wurde schließlich nicht nur von unseren Liebsten sehlichst erwartet – auch die übrigen Mitreisenden atmeten wohl erleichtert auf, als wir ausstiegen.

*Jonas Prenn v/o Frastner
Cheyenne Wolff v/o Fox*



Freundschaft in Krieg und Frieden



Eine Delegation aus Bregenz, der als eine von nur drei Frauen MR Dr. Claudia Riedlinger v/o Alldra, BcB angehörte, besuchte vom 31. Mai bis zum 7. Juni die Westukraine. Durch diese medizinische Hilfslieferung und die Delegationsreise verstärkt die Stadt Bregenz ihre Solidaritätspartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Jaremtsche, die im Sommer 2023 initiiert worden ist und im November 2024 mit einem offiziellen Freundschaftsvertrag besiegelt wurde.

Im Mittelpunkt der Hilfslieferung standen 22 voll funktionsfähige Pflegebetten, die in Vorarlberg außer Betrieb genommen wurden, jedoch in den Krankenhäusern der Westukraine dringend benötigt werden. Die Lieferung enthielt auch medizinische Ausrüstung von zwei Vorarlberger Privatordinationen.

Auf dem Besuchsprogramm standen auch Gespräche mit Vertretern der Stadt- und Regionalverwaltung und Besichtigungen medizinischer Einrichtungen. Außerdem fanden Fachtreffen zu den Themen Bildung, Energie, Klimaschutz und Tourismus statt.

Diese Reise trug dazu bei, die enge Zusammenarbeit zwischen Bregenz und Jaremtsche auf politischer und medizinischer Ebene zu vertiefen.

Dr. Claudia Riedinger war einen Tag nach ihrer Rückkehr aus der Ukraine beim Ehepaar Öller (Maus und Vitus), um ihre Eindrücke von der Reise exklusiv für den CLUnier zu schildern.

Die Delegation aus Österreich flog von Memmingen nach Suceava, einem Ort in der südlichen Bukowina der Republik Rumänien. Der Flughafen ist nur wenige Kilometer von der ukrainischen Grenze entfernt. Der Attaché für Soziales nahm die Gruppe in Empfang und begleitete sie nach Czernowitz (Hauptstadt der Oblast Tscherniwzi in der Westukraine), der

traditionellen Hauptstadt der Bukowina. Dann ging es weiter zum eigentlichen Ziel, der Partnerstadt Jaremtsche (Yaremche). Es ist ein Bergkurort, der schon in österreichisch-ungarischer Zeit ein beliebter Ferienort war. Im Krankenhaus der Stadt wurden die Betten und die medizinischen Ausrüstungen von aufgelassenen Ordinationen übergeben.

Auch die Gebietshauptstadt Iwano-Frankiwsk (deutsch Stanislaw) wurde von den Vorarlbergern besucht. Sie ist eine beeindruckende Universitätsstadt. Die Gouverneurin der Oblast Iwano-Frankiwsk, Frau Svitlana Onyschuk, begrüßte die kleine Delegation in ihrem Amtssitz. Die Gespräche, die hier geführt wurden, waren besonders beeindruckend, da sie sich immer wieder um die Auswirkungen des Krieges drehten.

Zu Tränen rührte der Bericht einer Schuldirektorin, die erzählte, dass ein siebenjähriger Bub sie auf den Weg in den Luftschutzkeller fragte: „Werden wir das überleben?“ Die vielen Kriegsverletzten brauchen nicht nur medizinische Versorgung, sondern besonders auch psychische Betreuung, um posttraumatische Belastungen abzufangen und damit sie durch Mental Empowerment ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben führen können.

Bsr. Alldra war beeindruckt von der warmherzigen Gastfreundschaft. Die Speisen, die aufgetischt wurden, waren hervorragend. Sie waren immer auch mit Schnaps begleitet, mit dem man auf Frieden, Freundschaft und die Frauen angestoßen hat. Untergebracht waren sie in Hotels, die durchaus dem Standard eines hiesigen Wellnesshotels entsprechen. Der auf dem Handy angezeigte Bombenalarm führte aber stets in die Realität des Krieges zurück. Auch wenn diese Alarmierungen kaum mehr beachtet werden, ist der Krieg allgegenwärtig. Die Krankenhäuser sind voll mit schwer verletzten Soldaten. Sie bräuchten Prothesen, Rollstühle und ein Behindertenfahrzeug, damit

man sie - als einen Aspekt des Mental Empowerments - auf den Sportplatz bringen könnte.

Alldra bewundert das Engagement und die nationale Begeisterung ihrer medizinischen Kollegen, die jeden Tag tun, was sie können und sich durch Widrigkeiten nicht entmutigen lassen. Der Nationalstolz in dieser Region ist so groß, dass die Westukrainer jetzt schon an die Zeit nach dem Krieg denken. Sie strahlen eine unglaubliche Stärke und Hoffnung aus. Sie treffen Vorkehrungen für den Aufbau ihrer Region, besonders des Tourismus in dieser an den Bregenzer Wald erinnernden Berggegend.

Für die Menschen im ehemaligen Galizien spielt Österreich immer noch eine große Rolle. Enttäuscht sind sie von der EU, die nach ihrer Meinung mehr für humanitäre Hilfe in der Ukraine tun sollte.

Damit Österreich weiterhin eine wichtige Rolle im Leben der Ukrainer spielen kann, sind wir aufgerufen zu helfen, um die Lebensbedingungen in Jaremtsche zu verbessern. Jeder Euro zählt und jeder Euro kommt auch an.

**Spendenkonto für die Ukraine
RLB Vorarlberg
IBAN: AT12 3700 0000 0575 0732
BIC: RVVGAT2B
Verwendungszweck: Spende Ukraine 2/0630 868000**

Dr. Claudia Riedlinger v/o Alldra wird demnächst (Termin wird über die mobile VMCV-Seite angekündigt) einen wissenschaftlichen Abend der BcB mit Fotodokumentation für alle interessierten Mitglieder des VCV und VMCV abhalten.

*Mag. Silvia Öller
v/o Dr. cer. Maus*





ir-wohnbau.com

natürlich+ ausgezeichnet

Natürlich ökologisch schonend,
wertstabil und mit einladender
Atmosphäre.

Wir bauen ausgezeichnet.
DGNB-zertifiziert seit 2025.



STEEL IN SPIRIT



Diese Menschen sind ein Symbol für Unbezwingbarkeit, Mut und Liebe zur Ukraine. Sie haben einen Teil von sich selbst verloren, aber nicht den Glauben an das Leben, an ihre Liebsten und an die Zukunft. Nach ihrem Dienst geht ihr Kampf weiter – nun ist es ein Kampf um die Rückkehr ins Leben.

Diese Menschen sind ein Beispiel dafür, dass verwundete Körper und Seelen durch die Unterstützung von Angehörigen, Freunden und allen, die in der Nähe sind, heilen können. Ihre innere Stärke erinnert uns daran, dass der Sieg mit dem Glauben an sich selbst beginnt, an unsere gemeinsame Welt, an die Freiheit und an ein

helles Morgen für die Ukraine.

Ihre Stärke fließt in unser Blut, in unsere Körper und Herzen, denn sie und wir sind ein vereinter Organismus. Um erneuert und wiedergeboren zu werden, müssen wir in Leid und Freude zusammen sein. Wir müssen die Unterstützung und die Hoffnung sein. Die Stärke und die Liebe, die nicht aufhört.

Sie wissen bereits, wie es ist: zusammen zu sein. Sie wissen, wofür. Sie wissen, dass die Kraft für die Tage da ist, an denen man – mehr als alles andere – aufstehen und gemeinsam den ukrainischen Weg weitergehen muss.

Text und Fotos stammen aus dem ukrainischen Kalender „Steel in Spirit“, den uns Ksr. Dr. Claudia Riedlinger v/o Alldra, BcB, dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.



QR-Codes für Informationen über das Projekt und für Spendenwillige.

Clunier im Gespräch: DI Peter Nachbaur v/o Dr. Kapf



DI Peter Nachbaur v/o Dr. cer. Kapf war am 23. Mai 2025 Gast bei der Veranstaltungsreihe „CLUnier im Gespräch“, die von Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr.cer. Swing organisiert wird. Ein Dutzend Bundesgeschwister staunten über den beruflichen Werdegang ihres Bundesbruders, der seinen Vortrag damit begann, dass er dreißig Jahre lang in der Rüstungsindustrie tätig war mit streng geheimen Projekten.

Kapf wurde 1965 in Feldkirch geboren und wuchs mit einem Bruder (Dr. cer. Snorre) und zwei Schwestern auf. Nach der Volksschule in Feldkirch Gisingen besuchte er die Hauptschule, weil sein Vater der Meinung war, dass sie die besseren Startbedingungen für die HTL bieten würde als ein Gymnasium. Tatsächlich maturierte er 1985 an der HTL Rankweil, Fachbereich Elektrotechnik und musste noch im selben Jahr zum Bundesheer. Nach 6 Wochen Grundwehrdienst zog man ihn als „Schreiber“ in die Fennerkaserne ab, um dort den Posteingang elektronisch zu erfassen. Damit war Kapf nicht ausgelastet, sodass er von seinem Kommandanten fast täglich nach Innsbruck geschickt worden ist, um dort historische Daten zu erfassen. So ganz nebenbei studierte er an der Uni BWL.

Im Wintersemester 1986/87 ging Kapf zum Studium der Elektrotechnik und BWL nach Wien, wo er sich mit Klaus Fussenegger v/o Fossy eine

Wohnung teilte. Bereits im Studienjahr 1987/88 nahm er mit 1000 weiteren Studenten an einem Wettbewerb teil. Nur die zehn Besten erhielten diesen Preis von der TU Wien, der mit 10.000 Schilling dotiert war, damals eine enorme Summe.

Nach nur 9 Semestern (ungefähr der Hälfte der üblichen

Dauer) schloss Kapf sein Technik-Studium mit ausgezeichnetem Erfolg mit der Sponson zum Diplomingenieur ab. Jetzt hatte er die Qual der Wahl, weil die Jobangebote reichhaltig waren. Schließlich entschied er sich für die Firma Leica in Heerbrugg.

Seine erste Aufgabe war es, für die Firma AVL das optoelektronische Kernmodul eines mobilen Blutgasanalysegeräts zu entwickeln. Dieses Diagnoseverfahren ermöglicht es, Aussagen über die Gasverteilung von Sauerstoff und Kohlendioxid sowie über den pH-Wert und den Säure-Basen-Haushalt im Blut zu treffen. Kapf gelang es, das Gerät so weit zu verbessern, dass es einsatzfähig wurde. Am 21. Juni 1995 wurde es sogar im ZIB 1 als lebensrettendes Gerät vorgestellt. Damit führten ihn viele Reisen in die USA.

Das zweite Projekt bei Leica war die Entwicklung eines geschwindigkeitsmessenden Moduls. Da ein bestrafte Autofahrer die Genauigkeit des Geräts vor Gericht in Zweifel zog, ist es heute nicht mehr im Einsatz.

Das dritte Projekt war die Erfindung eines selbständigen Navigationssystems, des ANAV (autonomous navigation). Es kann eingesetzt werden, wenn das GPS nicht funktioniert, z.B. in Kriegsgebieten. Ein wesentliches Element ist ein magnetischer Kompass, dessen Positionierung auf



einem Fahrzeug und seine Kalibrierung eine Lösung verlangte.

Für Kapf war die spannendste berufliche Herausforderung ein von der Firma Rheinmetall entwickelter Panzer für chemische, biologische, radiologische und nukleare Untersuchungen. Er sollte ein teures hoch empfindliches Massenspektrometer enthalten, das auch im fahrenden Panzer mit seinen starken Beschleunigungskräften klaglos funktionieren sollte. 1995 wurde auf der Rüstungsmesse IDEX (International Defence Exhibition) in Abu Dhabi das von Kapf entwickelte Modul vorgeführt. Dort lernte er den Hr. Generalleutnant und Waffenkonstrukteur Michail Timofejewitsch Kalaschnikow, Mitglied des Obersten Sowjets kennen. Er hatte das sowjetische Sturmgewehr AK-47 entworfen, eine der meistproduzierten Waffen der Welt. Für Kapf war dies eine einschneidende und unvergessene Begegnung.

Kapf entwickelte auch einen Algorithmus für die Bore sight-Kalibrierung von militärischen Fahrzeugen zur Erhöhung der Navigationsgenauigkeit. Er stellte das Gerät unter anderem einem hochrangigen Offizier vor, der zu seiner Verblüffung dabei eingeschlafen ist.

Kommunalpolitik



Auch der japanischen Armee stellte Kapf das Navigationsgerät vor, wobei er sich besonders darüber freute, dass ihm der Flug in der First-class bezahlt worden ist.

Die türkische Armee war auch am ANAV interessiert. Sie verlangte eine Horizontstabilisierung während der Fahrt. Das von Kapf entwickelte Gerät erhielt ein Patent und wurde mehr als 400-mal verkauft.

Auch nach Seattle führte ihn das ANAV-System, wo es eine Weiterentwicklung mit der Firma Rheinmetall erfuhr als Interface für militärische GPS-Empfänger.

1998 verließ Kapf die Firma Leica, weil er „etwas anderes machen wollte“. Er wechselte zur Fa. Plaston in Widnau. Dort arbeitete er sich als „Greenhorn“ in die für ihn neue Materie der Kunststofftechnik rasch ein. Als Abteilungsleiter war er federführend für die Entwicklung eines Reifenpannensets zuständig. Sein Set wurde patentiert. Es ist viel einfacher bedienbar als alle Produkte der Mitbewerber und ersetzt das Reserverad.

2005 ging Kapf zu „Bachmann electronic“ in Feldkirch. Dort vervielfachte er Förderungen für Forschung und Entwicklung und war Leiter für



Patente und Marken. Als Austrian Head of Delegation für Windnormen durfte er an vielen Tagungen in USA, Japan, Südkorea, Norwegen, Schweden, Deutschland, etc. teilnehmen. Er war auch Organisator für weltweite Konferenzen für Normung.

Für seine Verdienste erhielt Kapf vom IEC-Headquarter in Genf den „IEC 1906 Award“ für die tatkräftige und mehrjährige Mitarbeit bei Normen für Windturbinen und die Organisation von internationalen Normungstagungen, wofür er auch in Wien geehrt wurde.

In der Coronazeit lernte Kapf die Vorteile des Homeoffice kennen. Da man ihm das aber nicht dauerhaft ermöglichen wollte, machte er sich 2021 kurzerhand selbständig. Heute nützt er als Unternehmensberater seine reiche berufliche Erfahrung und unterstützt zahlreiche Firmen aus verschiedenen Branchen bei der Beantragung der sogenannten Forschungsprämie. Damit werden Unternehmen unterstützt, die selbst Forschung und Entwicklung betreiben.

Die Zuhörer dankten Kapf mit langem Applaus für seine vielfältigen Erfindungen und seine Anekdoten aus seinem Leben und sie und auch die CLUnier-Redaktion wünschen ihm noch weiterhin viel Erfolg.

*Mag. Silvia Öller
v/o Dr. cer. Maus*



Couleurstudenten in der Vorarlberger Kommunalpolitik

Bei den Gemeinderatswahlen 2025 haben viele Kartell- und Bundesgeschwister als Gemeindevertreter und Ersatzmitglieder in den Vorarlberger Gemeinden kandidiert.

Das Prinzip patria wird in diesem Bereich noch sehr ernst genommen. Diejenigen, die das Amt des Bürgermeisters, Vizebürgermeisters, eines Gemeindevorstandsmitglied bzw. eines Klubvorsitzenden erreicht haben, geben wir hier bekannt:

Bregenz:

Stadtvertreterin **Veronika Marte v/o Ilvy**, BcB (ÖVP).

Stadtvertreter **Raphael Wichtl v/o Gaius/Romulus**, KBB, AIn (ÖVP)

Dornbirn:

Vizebürgermeister KO Dr. **Alexander Juen v/o Krähe**, AIn (ÖVP)

Stadtrat DI **Johannes Zangerl v/o Windhoek**, R-B (ÖVP)

Götzis:

Gemeinderat **Kevin Oberhauser v/o Obi**, AIn (ÖVP)

Gemeinderat DI **Clemens Neuner v/o Nino**, AIn (ÖVP)

Hard:

Vizebürgermeister **René Bickel v/o Bodensee**, AIn (ÖVP)

Höchst:

Gemeinderat **Jeremy Michalke v/o Sherry**, ABB (FPÖ)

Mäder:

Vizebürgermeister Dr. **Rainer Gögele v/o Cincinnatus**, CLF (ÖVP)

Thüringen:

Bürgermeister Mag. **Harald Witwer v/o AI**, CLF (ÖVP)

Sollten wir jemanden vergessen haben, drucken wir eine ergänzte Liste gerne im Clunier 3/2025 ab!

Dr. cer. Swing

Kommentar: Genderismus



Es ist bekannt, dass der Staat tief in die Taschen seiner Bürger greift. Österreich ist nicht das einzige Hochsteuerland, es ist auch ein Hochgebührenland. Was auf unseren Lohnzetteln ausgewiesen ist, ist weder Brutto noch Netto, denn die so genannten Lohnnebenkosten sind nicht zu sehen. Der Arbeiterkammerbeitrag wird beispielsweise still kassiert, scheint aber nirgendwo auf. Der Gipfel des Kassierens wird durch die ORF-Steuer erreicht, die alle bezahlen müssen. Die Bürger wissen das und ärgern sich. Das Einzige, was uns Bürgern unversteuert gehört hat, ist unsere Sprache, die samt ihren Dialekten zu den farbigsten der Welt gehört. Unsere Sprache soll uns nun auch noch genommen werden, doch das ist gottlob schwierig, denn das störrische Volk macht nicht jeden Unsinn mit.

Die meisten Menschen im deutschen Sprachraum können sich an die verordneten Sprachzerstörungen nicht gewöhnen. Soldatinnen und Soldaten, Außenministerinnen und Au-

ßenminister, Asylbewerberinnen und Asylbewerber, Kinderärztinnen und Kinderärzte, Cellospielerinnen und Cellospieler und ähnliche aufgeblähte Formulierungen stören fast ununterbrochen. Besonders verrückt wird es, wenn Vereine von der Stadtmit „Mitgliederinnen und Mitglieder“ angeschrieben wurden, wie das beispielsweise in Bregenz geschehen ist. Je öfter das zu hören und zu lesen ist, desto lächerlicher wirkt es. Das dürften einige Sprachbastler mitbekommen haben, daher weichen sie gelegentlich auf Tandem-Synonyma

Sprachverunstaltende

Die Mittelwörter der Gegenwart, wie etwa Studierende, Forschende, Lehrende, Autofahrende und andere verbale Fehlgeburten tragen weder zur Sprachverbesserung noch zu irgendeiner Gerechtigkeit bei. Arzt ist beispielsweise ein geschlechtsneutraler Begriff, auch wenn es „der“ Arzt heißt. Lateinisch „studens“ bedeutet *studierend*. Der im Deutschen verwendete Wortstamm Student bedeutet exakt dasselbe wie Studierender. Wenn also Studenten durch Studierende ersetzt werden, so ist das die Folge einer Bildungslücke.

Tiger und Tigerinnen

Genderisten glauben auch, dass alle Wörter, die auf „er“ enden, männlich vergiftet sind und irgendwie Männer meinen und Frauen benachteiligen, was natürlich Unsinn ist. Wenn das so wäre, müssten die Biologen „Reiher und Reiherinnen“, „Tiger und Tigerinnen“ sagen. Da „a“ im Lateinischen in der Regel eine weibliche Endung für Hauptwörter ist, müssten graue amerikanischen Raubkatzen „Pumer und Puma“ genannt, und eine südamerikanische Schlange „Anaconder und Anaconda“ heißen.

Wörterzertrümmerung

Die schlimmste Verunstaltung unserer Sprache betrifft das Zertrümmern von Hauptwörtern, also Beamten, Soldat_innen, Schüler*innen und Politiker:innen. Bei diesen Krüppelwörtern erübrigt sich jede weitere Debatte. Gerne wird hier die Ausrede bemüht, dass sich Sprache laufend ändere. Das ist richtig, aber diese Änderungen erfolgten evolutionär in Zeiträumen, wobei bestimmte Bücher eine inspirierende Rolle spielten, wie etwa Martin Luthers deutsche Bibelübersetzung oder die berühmte „King James Bible“ in England. Erzwungene und verbotene Vokabel gibt es nur in Diktaturen. Wer das genialste Buch zur befohlenen Sprachzerstörung – George Orwells „1984“ – noch nicht gelesen hat, sollte das nachholen. Diktatoren haben bekanntlich in die Sprache immer wieder eingegriffen.

Berühmt wurde der Befehl Stalins, der das Wort „Nationalsozialismus“ durch „Faschismus“ ersetzen ließ. Die Versuche der Nationalsozialisten, Fremdwörter auszumerzen, sind nur noch Sprachwissenschaftlern bekannt. Ein „Vier-Zylinder-Explosionsmotor“ wurde zum „Vier-Topf-Zerknalltriebbling“.

Biologieleugner

Gänzlich verrückt wird es, wenn Genderismus und Biologieleugnung

fusionieren. Dann kommt es zu grotesken Wortschöpfungen, die tatsächlich schon so vorgekommen sind: Samenspenderinnen, Prostatapatientinnen, Hodenkrebspatientinnen. Die Gendersprache erschwert das Erlernen der deutschen Rechtschreibung und Grammatik in der Volksschule und verwirrt die Schüler. Sie benachteiligt nachweislich bildungsferne und behinderte Menschen, also Blinde, Gehörlose, Legastheniker und Menschen mit sprachlicher Beeinträchtigung. Gendersprache erschwert außerdem die Integration von Migrant*innen. Das stärkste Gefühl jedoch, das wir beim Gendern empfinden, ist der Verlust eines Kulturgutes durch organisierten Sprachdiebstahl.

Rat für deutsche Rechtschreibung

Der „Rat für deutsche Rechtschreibung“ ist die Regulierungsinstitution der hochdeutschen Rechtschreibung. Er wurde von Deutschland, Österreich, der Schweiz, Südtirol, Liechtenstein und der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens mit dieser Aufgabe betraut. In der Vergangenheit wurden schon mehrfach Anträge an diesen Rat für deutsche Rechtschreibung gestellt. Das Gendern sollte abgesegnet und zur Regel erhoben werden.

Der Rat lehnt das ab und hat dazu mehrfach eindeutig festgestellt: „Der Rat für deutsche Rechtschreibung bekräftigt ... seine Auffassung, dass allen Menschen mit geschlechtergerechter Sprache begegnet werden soll und sie sensibel angesprochen werden sollen. Dies ist allerdings eine gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Aufgabe, die nicht allein mit orthografischen Regeln und Änderungen der Rechtschreibung gelöst werden kann. Das Amtliche



Regelwerk gilt für Schulen sowie für Verwaltung und Rechtspflege. Der Rat hat vor diesem Hintergrund die Aufnahme von Asterisk („Gender-Stern“), Unterstrich („Gendergap“), Doppelpunkt oder anderen verkürzten Formen zur Kennzeichnung mehrgeschlechtlicher Bezeichnungen im Worttinnern in das Amtliche Regelwerk der deutschen Rechtschreibung zu diesem Zeitpunkt nicht empfohlen.“ Damit ist klar, dass dem sprachzerstörenden Gendern keine von Parlamenten oder Sprachexperten beschlossene Regel zugrunde liegt. Das Gendern kommt von kleinen Gruppen sprachlicher Bastler mit geringem Bildungsgrad.

Leider ist es diesen semantischen Desperados gelungen, einigen Journalisten, Politikern und TV-Sprechern einzureden, es handle sich um eine notwendige Form von Fortschritt oder Gerechtigkeit. Jeder kann sich seine Meinung dazu bilden. Eines aber empfindet die überwiegende Mehrheit in den deutschsprachigen Regionen Europas: Gendersprache hört sich dümmlich an und ist eine Dissonanz für sensible Ohren. Täglich wird uns diese verbale Katzenmusik durch ARD, ZDF, ORF und andere Sender vorgeführt, und viele leiden darunter.

Mag. Dr. Rudolf Öller
v/o Dr. cer. Vitus



Amicitia

Aktive wurden um ein paar Worte gebeten. Was bedeutet Amicitia?

Man hat Freunde – und man hat Bundesbrüder. Freunde hört man an. Bundesbrüder unterbricht man leidenschaftlich – besonders auf dem Convent.

Da fliegen manchmal nicht nur die Worte, sondern auch die Krüge.

Man schlägt sich auf dem Convent die Schädel ein – aber danach rauft man sich wieder zusammen. Weil Amicitia eben nicht bedeutet, sich immer einig zu sein – sondern sich trotzdem ernst zu nehmen.

Sich zu reiben, zu diskutieren, zu streiten – und am Ende doch gemeinsam am Tisch zu sitzen, im besten Fall mit einem Bier und im schlechtesten Fall mit einem schlechten Gewissen.

Als alter Bursch habe ich gelernt:

Amicitia ist keine glatte Sache. Sie ist kantig, laut, manchmal chaotisch, aber sie ist echt. Sie beginnt vielleicht mit zwei Farben am Band als Fuchs, wächst mit jedem Convent, jeder gemeinsam durchgestandenen Klausurphase und jedem verkaterten Morgen danach.

Amicitia ist, wenn dich jemand nervt, aber du trotzdem für ihn da bist. Wenn du dich über einen Bruder aufregst, aber als Erster für ihn einspringst, wenn's ernst wird.

Wenn du nicht nur zusammen feierst, sondern auch zusammen trügst: Verantwortung, Glaube, Schwächen.

Bundesbrüder sind wie Geschwister, die man sich nicht ausgesucht hat, aber bei denen man irgendwann merkt: Zum Glück sind das meine Idioten.

Bierhenker X SOB

Für mich heißt **Amicitia** nicht nur zusammen feiern, sondern auch füreinander da sein, egal ob um drei Uhr nachts oder beim nächsten Bier. Ein echtes Band, das länger hält als jedes Semester.

Niggo X RHL

Amicitia

Aktive wurden um ein paar Worte gebeten. Was bedeutet Amicitia?

Amicitia – das ist mehr als nur Freundschaft. Es ist ein Band, das Menschen über Generationen, Herkunft und Lebenswege hinweg verbindet. Es bedeutet, füreinander einzustehen – in guten wie in schwierigen Zeiten – und Vertrauen nicht als Ausnahme, sondern als Grundlage des Miteinanders zu leben.

Amicitia heißt, sich gegenseitig zu fordern und zu fördern, ehrlich miteinander zu sein und einander den Rücken zu stärken – beim Stafetten-trinken genauso wie im Leben. Es ist das Versprechen, dass man nicht allein geht, sondern immer Teil eines größeren Ganzen ist.

Und manchmal heißt **Amicitia** auch einfach: gemeinsam lachen, diskutieren, feiern – und dabei Erinnerungen schaffen, die bleiben.

Bacchus X KBB

Amicitia – die Freundschaft – ist ein Prinzip von vier. Man kann aber sagen, dass sie das wichtigste Prinzip ist. Sie steht für ein lebenslanges Miteinander mit Höhen und Tiefen, das weit über gewöhnliche Freundschaft hinausgeht. Es geht um gegenseitiges Vertrauen, Unterstützung in allen Lebenslagen und den festen Zusammenhalt über Generationen hinweg. Für mich persönlich bedeutet **Amicitia** weit mehr als ein Prinzip – sie ist wie eine Familie. In ihr finde ich Rückhalt und echte Verbundenheit, die mich durchs Leben begleitet.

Tinkerbelle CLF x

Echte Freundschaft übersteht jeden Streit.

Globi CLF xx

Amicitia ist mehr als nur ein Prinzip, es ist eine Lebenseinstellung. Es geht über den Tellerrand der eigenen Verbindung hinaus und ist das Prinzip, das uns, unsere Verbindung und unseren Verband zusammenhält.

LX Parzival ABB, CLF



Dkfm. Dr. Joseph Dreier v/o Spund



Am Freitag, 23. 5. 2025 kam zum WA von Bbr. Dr. cer. Kapf völlig überraschend Bbr. Dr. **Joseph A. Dreier v/o Spund** während seines Kurzaufenthaltes in Feldkirch auf die Bude.

Spund lebt in London und weilte auf Verwandtschaftsbesuch im Ländle. Nahezu 60 Jahre hatte Bbr. Spund keinen Besuch bei Clunia abgestattet, weil er ständig im Ausland (Genf, Amsterdam, Paris, London) wohnte und arbeitete. So führte der Zufall Regie, dass an diesem Abend sogar sein Clunia-Consementer Dr. med. **Armin Elsässer v/o Wotan** aus Bregenz ebenfalls auf der Bude anwesend war. Hier zeigte sich wieder einmal sehr deutlich, was Lebensfreundschaft in einer Verbindung bedeutet und bewirken kann. Auch wenn man lange Zeit hindurch weit weg ist von seinem Studierstädtle Feldkirch, die Bindung und Freundschaften, in diesem Fall zur Clunia, bleiben tief im Herzen erhalten.

1) Bbr. Spund wurde am 8.11.1958 bei Clunia recipiert, gemeinsam mit Dr. med. **Armin Elsässer v/o Wotan**, Dr. med. **Peter Ludescher**, Dipl.-Ing. **Norbert Rusch v/o Tell**, Dipl.-Ing. Dr. **Edwin Stieger** und Dr. jur. **Norbert Wilhelmi**. Er wurde am 20.12.1959 geburtsch.

2) Nach der Matura 1961 am Gymnasium in der Feldkircher „Kiste“ be-

gann er sein Studium an der „Welthandel“ in Wien, Studienrichtung Bankwesen.

3) Im Dezember 1962 trat er der K.H.V. Babenberg Wien (BbW) mit dem Couleurnamen „Glätti“ bei.

4) 1968 Abschluss seines Studiums: Sponsion zum Diplomkaufmann und Promotion zum Doktor.

5) 1968 heiratete Spund eine Liechtensteinerin, aus dieser Ehe gingen 2 Kinder hervor, ein Sohn und eine Tochter.

6) Gleich im Anschluss zog es ihn dann nach Genf zur Fa. Procter & Gamble (P&G), ein weltweiter Konsumgüter-Konzern, bei dem er in der Finanzabteilung tätig war. Im Auftrag dieser Fa. war Spund auch in Australien und Irland tätig.

7) 1972 veränderte er sich beruflich und wechselte in die Filmbranche zur Fa. „Cinema International Corporation“ (CIC) in Amsterdam, ein Filmverleihunternehmen, das Anfang der 70-er Jahre von Paramount Pictures und Universal Pictures gegründet wurde. Spund war dort u.a. auch als Group Tracker tätig. Er kaufte für CIC auf der ganzen Welt diverse Kinos.

8) 1979 wechselte er im Auftrag von Metro-Goldwyn-Mayer (MGM), einer US-amerikanischen Filmproduktions- und Verleih-Gesellschaft (mit dem Löwen-Logo), nach London.

9) 1983 machte er sich selbständig und gründete als „Alfred Joseph Dreier“ die Fa. „Hollywood Classics Ltd.“, die er dann schlussendlich 2011 verkaufte und in Pension ging.

Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus



Einweihung der renovierten Klosterkirche Mehrerau

Die dringendsten und wichtigsten Sanierungen des Klosters werden bis 2027 in vier Etappen realisiert.

Der zweite Bauabschnitt: Abteikirche und Kreuzgang

Im Hinblick auf das 800-Jahr-Jubiläum erhält die Abteikirche eine zeitgemäße, technisch mit Hörgeräten kompatible Akustikanlage und ein energiesparendes Lichtsystem. Auch die Bankheizung wird erneuert. Die Hauptorgel wird gereinigt und der Spieltisch der kleinen Orgel um einen mobilen Tisch erweitert. Aus den drei Seitenkapellen entstehen Beichräume sowie eine Kapelle mit Reliquien u. a. der Heiligen Gallus, Bernhard und Maurus sowie von Bruder Klaus. Wir sanieren den Kirchenboden und das Chorgestühl, das rollstuhlgerecht gemacht wird.

Die Fenster werden saniert, die Innen- und Außenwände gereinigt und die einzigartige Plastik von Herbert Albrecht wird restauriert.

Zusätzlich entsteht ein neues Geschoss über dem Kreuzgang: eine Verbindungs-„Brücke“ zwischen West- und Ostflügel mit Aufenthalts- und Meditationsräumen für Gäste. Im Zuge dessen wird der Kreuzgang im Erdgeschoß saniert.

Um unsere Messen allen Menschen zugänglich zu machen, installieren wir ein System, mit dem Live-Über-

tragungen möglich werden.

Die Bauarbeiten erstrecken sich über ein Jahr. Währenddessen dient unser Refektorium als Raum für die Messfeiern.

Die Klosteranlage Mehrerau ist sehr groß und weitläufig. Allein aufgrund dieser Dimensionen gestaltet sich die Klostersanierung als ein kostenintensives Projekt.

Das Investitionsvolumen von 3 Mio. Euro für den zweiten Bauabschnitt wird teilweise aus Eigenmitteln des Klosters finanziert. Hinzu kommen Förderungen des Bundes und Landes. Mit diesen Mitteln kann lediglich ein Teil der Kosten gedeckt werden. Für den Restbetrag sammelt das Kloster kleinere und größere Spenden.

Als Territorialabtei ist das Kloster direkt dem Vatikan unterstellt. Aus Kirchenbeiträgen kommen keine Gelder.

Der Mission folgend, die Natur und Lebensräume für die nächsten Generationen zu erhalten und allen Menschen als öffentlich zugängliches Naherholungsgebiet zur Verfügung zu stellen, erfolgt kein Verkauf von Grundflächen.



Bei der Einweihung der renovierten Klosterkirche am 21. März 2025 chargierten die Leopoldina Innsbruck, die Kustersberg Bregenz, die Augia Brigantina Bregenz, die Bregancea Bregenz und die Augo Nibelungia.

Spendenkonto beim Bundesdenkmalamt zugunsten der Klostersanierung:

Bundesdenkmalamt 1010 Wien

BAWAG-PSK IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Aktionscode: **A381** bitte **unbedingt anführen**, so wird Deine Spende der Klostersanierung zugeordnet.

Für in Österreich Steuerpflichtige wird die Spende beim Steuerausgleich berücksichtigt.

Bei Spenden aus dem Ausland oder Firmenspenden:

Raiffeisenbank Bregenz - Zisterzienserabtei Wettingen-Mehrer IBAN: AT27 3700 0000 0571 9422



Zur bevorstehenden 800 Jahr-Feier hat das Kloster ein neues (Märzen-)Bier auf dem Markt gebracht, das in Frastanz gebraut wird. (Bild: Kbr. Pater Abt Vinz, ABB, Le, mit dem Geschäftsführer der Frastanzer Brauerei Kurt Michelini.)



Personalia, Termine, Panoptikum

Neuwahlen bei der Feriensippe Montfort (21. 4. 2025)

Die katholische Feriensippe Montfort, das ist der Zusammenschluss der katholischen Farbstudentinnen und -studenten der Kummeregion seit 1898, bestimmte am 21. April 2024 ihre Führung: Gaugraf ist der 26-jährige Student **Tobias Ender v/o Suplex**, Marschall der 23-jährige Student **Florian Gruber v/o Matrose** und Kanzler der 24-jährige Student **Simon Ender v/o Weasley** – alle drei gehören der CV-Verbindung Leopoldina Innsbruck an und kommen aus Götzis.



Die wiedergewählten Chargen, v.l.n.r.: Matrose, Suplex, Weasley

Die 1898 gegründete katholische Feriensippe Montfort besteht nun seit 126 Jahren. Der Gründungszweck war der bewusste Zusammenschluss der katholischen Studenten zur Pflege der Prinzipien religio, patria, scientia und amicitia in der Kummeregion und die Stärkung der damals jungen CV-Verbindungen an den ver-

schiedenen Hochschulorten. Dieses Vorhaben ist auch nach 126 Jahren noch aktuell.

Der Vorarlberger CV feiert am 13./14. September 2025 in Mäder und Götzis sein 125-jähriges Bestehen. Für die Durchführung ist die Feriensippe

Montfort zuständig. Festredner wird **Dr. Ulrich Nachbaur v/o Dr. Snorre**, CLF, Le, Cld zum Thema „125 Jahre VCV“ sein. Die nächsten Montfortveranstaltungen sind der „Kriasritt“ am 20. Juli 2025 in St. Arbogast, die Knöpflektneipe am 24. Oktober und das Preisjassen am 8. Dezember 2025.

VCV-Fest 2025 [www.vcv.at]

Samstag, 13. September 2025:
Festkommers um 19:30 Uhr c.t. im J-J-Endersaal in Mäder

Festrede: Dr. **Ulrich Nachbaur**, Le, Cld, CLF, Vorarlberger Landesarchivar „Vorarlberger Innovationen“;
Übergabe des ÖCV-Vorortes:
(VOP **Philipp Stadler-Simbürger**, BbW, an den Vorort Leopoldina Innsbruck, VOP **André Stecher**, LL.B., Le)

Sonntag, 14. September 2025:
Festmesse um 10:00 Uhr, Alte Kirche, Götzis

Zebrant: VCV-Seelsorger Dompfarrer MMag. Fabian Jochum, AIn

anschließend Frührschoppen in der Kulturbühne AMBACH in Götzis

ab ca 12 Uhr: Verbindungstreffen



An 12. April feierten Bbr. **Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus** und seine Evi die goldene Hochzeit zusammen mit **Walfried und Helma Handle**, den Eltern und Großeltern der Bundesschwestern **Dr. cer. Juno** und Tochter **Perry**. Militärdekan Kbr. P. Mag. **Dietmar Gopp OCist v/o Heile** feierte die Messe in der St. Michael Kirche in Tisis. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Sohn **Stefan Konzett** (Posaune), seiner Tochter **Pauline** (Geige) und Plus' Tochter **Sara v/o Chili** (Querflöte), sowie Kbr. Prof. Mag. **Leopold Raab v/o Ahriman** von der Waldmark Horn an der Orgel! Alle acht Enkel waren anwesend.



Dieses Jahr findet das VCV-Fest im Montfortgau statt:

Am 13./14. September 2025 wird sein 125. Jubiläum in Mäder und Götzis gefeiert – im Mittelpunkt stehen:

- Die Festrede des bekannten Historikers und Vorarlberger Landesarchivars, Dr. **Ulrich Nachbaur v/o Dr. Snorre**, Le, Cld, CLF zum Thema „Vorarlberger Innovationen“.

- Das Gedenken an einen Gründer des Vorarlberger Cartellverbandes im Jahre 1900, Altbundeskanzler Dr. **Otto Ender v/o Dr. Horn**, AIn, aus Altach, dessen 150. Geburtstag (24.12.1875) und 65. Todestag (25.6.1960) sich heuer jähren. Die österr. Post hat zu Ehren Otto Enders am 2. Mai 2025 eine ihm gewidmete Briefmarke herausgebracht.

- Die Übergabe des Präsidiums des ÖCV-Vororts von Vorortspräsident **Philipp Stadler-Simbürger v/o Winston**, BbW, (Vorort Österreich) aus Wien an **Andre Stecher v/o Pole**, LL.B., Le, aus Nenzing (Vorort Leopoldina Innsbruck).

- Der Festgottesdienst am Sonntag, 14. September 2025, 10 Uhr, in der Alten Kirche St. Ulrich in Götzis, dem der VCV-Seelsorger, Dompfarrer MMag. **Fabian Jochum v/o Domingo**, AIn, CLF, KBB, vorstehen wird.

Im Anschluss gibt es einen Frühschoppen in der Kulturbühne AM-BACH in Götzis, dem die Verbindungstreffen folgen.

Die Gründung des Vorarlberger CV 1900 und die der Feriensippen vor dem Ersten Weltkrieg waren eine hochpolitische Angelegenheit – es ging darum, das christlichsoziale Potential unter den Studierenden zu sammeln, auszubilden und für den „Kampf an den Universitäten fit zu machen“. Damals stellten die deutschnationalen Studenten und Professoren an den Universitäten die Mehrheit – es ging um ein bewusstes Bekenntnis zur Kirche und zu Österreich!

Die Jubiläumsfeierlichkeiten stehen unter der Leitung der katholischen Feriensippe Montfort (gegründet 1898 – u.a. auch von Otto Ender) im mittleren Rheintal – mit Gaugraf **Tobias Ender v/o Suplex**, Marschall **Florian Gruber v/o Matrose**, Kanzler **Simon Ender v/o Weasley** – alle aus Götzis – und Altgaugraf Dr. **Roland Kopf v/o Camillo** aus Altach – alles Leopolden.

*Tobias Ender v/o Suplex, Le,
Gaugraf der Montfort und VCV-
Vorortsleiter.*

ÖAAB Landestag 2025

Beim ordentlichen Landestag des ÖAAB Vorarlberg am 12. Juni 2025 in Bregenz wurde Ksr KO LABg **Veronika Marte**, BEd, v/o **Ilyv**, BcB, als Obfrau des ÖAAB Vorarlberg mit 100% der abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Neuer ÖAAB-Landesgeschäftsführer ist Kbr **Christoph Moll v/o Most**, Alp. Im Vorstand sind mit **Julian Bitsche**, BA, MSc, v/o **Schredder**, SOB, R-B und Mag. **Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing**, CLF, Cld, Le, zwei weitere kath. Couleurstudenten. Obmann des Schiedsgerichts wurde Kbr HR Dr. **Klaus Martin v/o Remo**, Le, Mitglied ist dort auch Dr. **Thomas Winsauer v/o Z`früh**, SID, R-B.



Ilyv und Most.

Geburtstage:

60 Mag. iur. **Werner Friebe v/o Frodo**, 13.7.1965

65 Dr. **Martina Türtscher v/o Martina**, 7.7.1960

70 Dipl.- Ing. **Wolfgang Jenny v/o Pop**, 9.8.1955

VSOL Dipl.-Päd. **Hermann Fend v/o Butz**, 25.9.1955

87 Dr. med. **Franz Karl Hammerer v/o Aesculap**, 10.7.1938

94 Dkfm. Dr. **Rigobert Engljähri-ger v/o Krambambuli**; 27.9.1931

98 Dir. i.R. **Norbert Kräutler v/o Figaro**, 18.7.1927

Wir trauern um:

Dr. **Johannes Greißing v/o Johnny**; Jahrgang 1944, Urphilister der St.V. Augia Brigantina Bregenz, rec. 1984, Urphilister der KÖHV Rugia Wien, rec. 1965; verstorben am 18.3.2025 in Hohenems.

Prof. Dipl.-Ing. **Alfred Mayer v/o Götz**, Jahrgang 1930, Fahrschulinhaber i.R., Musikschuldirektor i.R., Dirigent Musiktheater Vorarlberg und Opernhaus Brünn i.R., Urphilister der KÖHV Rugia Wien, rec. 1952; verstorben am 8.4.2025 in Götzis.

St.ADir. i. R. HR Mag. Dr. **Gerold Breuß v/o Iwan**, Jahrgang 1933, Stadtamtsdirektor der Stadt Dornbirn, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, rec. 1954; verstorben am 22.4.2025 in Dornbirn.

Pfr. Mag. **Bruno Bonetti v/o Zwerg**, Jahrgang 1956, Pfarrer i.R. von Raggal und Marul, Urphilister der KÖHV Leopoldina Innsbruck, rec. 1979; verstorben am 27.4.2025 in Hard.

HR Dipl.-Ing. **Bruno Fussenegger v/o Fussle**; Jahrgang 1948, Direktor des Wasserwerks der Stadt Dornbirn i.R., Urphilister der KMV Sieberg Dornbirn, rec. 1962, Urphilister der KÖStV Traungau Graz, rec. 1967; verstorben am 13.6.2025.

TAKE A SEAT.
WE'LL TAKE CARE OF THE REST.



/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M. / MMAG. DR. TOBIAS GISINGER / DR. PAUL SUTTERLÜTY / DR. CLAUD BRÄNDLE / DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

S/K/B/G/L

RECHTSANWÄLTE.

skbgl.at